

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 281.

Halle, Dienstag den 1. December
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Deutschland.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Frankfurt a. M., d. 28. November. In der heutigen Sitzung des Bundestages beantragte das Präsidium, die Vollmacht des dänischen Gesandten den Ausschüssen zu überweisen. Hiergegen protestirte der dänische Gesandte. Der sächsische Bundestagsgeandte ersuchte das Präsidium, in Hinblick auf einen von ihm einzubringenden Antrag die Bundesversammlung zu fragen: ob einem Gesandten, dessen Vollmacht noch nicht angenommen, das Protokoll offen stehe? Die Bundesversammlung verneinte diese Frage mit großer Majorität, nur 3 Stimmen stimmten für dieselbe. Der dänische Gesandte will hiergegen protestiren; das Präsidium verweigert dies und schließt die Sitzung. Eine neue Sitzung wird nach einer halben Stunde angesetzt. In derselben wurde der Antrag des Ausschusses: 1) die Führung der holsteinischen Stimme sei in der Bundesversammlung zur Zeit zu suspendiren; 2) hiervon sei dem dänischen Gesandten und dem badischen Bundestagsgeandten Mittheilung zu machen, mit bedeutender Majorität angenommen. Oesterreich und Preußen erklärten bei der Abstimmung, daß ihr Standpunkt von dem Londoner Protokoll und den damit unzer trennlichen Verabredungen aus den Jahren 1851 und 1852 bedingt sei. Auf Vauenburg habe der König von Dänemark ein Recht. Hierauf wurde der Antrag Sachsens: „Ueber die Executionsfrage“ eingebracht, lautend:

„Es seien unverzüglich die nöthigen Anordnungen zu treffen, damit das für Holstein bestimmte Executionscorps mit der den Umständen entsprechenden Verstärkung in Holstein und Vauenburg einrücke, um diese Bundesländer bis zu dem Zeitpunkte besetzt zu halten, wo der Bund sich in der Lage sehen wird, dem von ihm als rechtmäßig anerkannten Nachfolger in gedachten Herzogthümern leihgedachte Bundesländer zu eigener Verwaltung zu übergeben.“

Dieser sowie anderweit von Hessen-Darmstadt, Oldenburg und Anhalt gestellte Anträge wurden an den Ausschuss überwiesen.

Die in vorstehendem Telegramm erwähnte Erklärung, welche Preußen und Oesterreich über die Zulassung des dänischen Gesandten abgegeben haben, lautet nach der „Spez. Z.“ wörtlich: „Die Stellung der kaiserl. österreichischen und der königl. preussischen Regierung ist durch den Vertrag bedingt, welchen beide in Gemeinschaft mit den Regierungen von Frankreich, Großbritannien, Rußland und Schweden 1852 in London mit der Krone Dänemark abgeschlossen haben, nachdem die Vorbedingungen desselben durch Verhandlungen mit Dänemark im Laufe der Jahre 1851/52 festgestellt worden waren. Beide Allerhöchste Regierungen fassen die Gesamtheit dieser Verabredungen als ein untrennbares Ganzes auf, welches durch den Londoner Vertrag seinen Abschluß erhalten hat. Nachdem der Fall, welchen dieser Vertrag im Auge hatte, nunmehr eingetreten ist, sind beide Allerhöchste Regierungen zur Ausführung des Vertrages bereit, wenn die Krone Dänemark ihrerseits die vorgängigen Verabredungen ausführt, deren Verwirklichung eine Voraussetzung der Unterzeichnung des Londoner Vertrages durch Preußen und Oesterreich bildete. Die Succession in Vauenburg steht dem König Christian nach Ansicht beider Allerhöchster Regierungen auch dann zu, wenn der Londoner Vertrag hinsichtlich, nachdem der nächstberechtigten Erbe wiland König Friedrich's, der Prinz Friedrich von Hessen, seine Rechte auf König Christian übertragen hat. Die Zulassung des vom Könige von Dänemark für Vauenburg ernannten Gesandten in dem Maße, wie die Vertreter der einzelnen Bestandtheile stimmberechtigter Curien zur Theilnahme an den Sitzungen berechtigt sind, erscheint daher nicht ansehnbar. Für Einräumung des auf der Gesamtcurie Holstein und Vauenburg ruhenden Stimmrechts aber vermögen beide Allerhöchste Regierungen nur dann zu votiren, wenn der König Christian diejenigen Zusagen erfüllt, im Vertrauen auf welche beide Mächte den Londoner Vertrag, welcher

ihnen gegenüber den Successionstitel des Königs in Holstein bildet, angenommen haben.“

Gotha, d. 28. November. Zur Entgegennahme von freiwilligen Beiträgen für die schleswig-holsteinische Sache ist in der Privatbank zu Gotha eine schleswig-holsteinische Hauptkasse errichtet worden, deren Einnahmen für Landeszwede, vornehmlich militairische Zwede, verwendet werden sollen. Diese Kasse wird unter Verantwortlichkeit verwaltet und findet seiner Zeit öffentliche Rechnungsablegung statt.

Wien, d. 28. Novbr. Der Gemeinderath hat in seiner gestrigen Sitzung folgenden als dringlich eingebrachten Antrag von Mühlfeld angenommen: Der Gemeinderath wolle beschließen, in einer Adresse an den Kaiser Namens der Residenzstadt Wien den Gefühlen für Wahrung und Durchführung der Rechte Holsteins Ausdruck zu geben und damit die Bitte verbinden, der Kaiser möge zu diesem Zweck, abgesehen von der Frage des Successionsrechts, ein kräftiges Einschreiten des Bundes veranlassen.

London, d. 28. Novbr. Gutem Vernehmen nach ist von hier die Erklärung an die beiden deutschen Großmächte abgegangen, daß England entschieden für die Aufrechterhaltung des Londoner Protokolls eintrete und Dänemark, wenn Deutschland einen Kriegsfall herbeiführen sollte, den Bestand der britischen Flotte zugesichert habe.

Hannover, d. 27. Novbr. Die Ordre zur Augmentation der für Holstein zur Execution bestimmten Truppen ist erlassen. Das hannoversche Executionscorps wird nach den neuesten Bestimmungen bestehen aus: 6 Bataillonen Infanterie, ungefähr 4800 Mann, 2 Feld-Kavallerie-Regimentern, ungefähr 760 Pferde und ungefähr 600 Mann Artillerie, Train- und Genietruppen.

Kiel, d. 27. Novbr. Das heute hier versammelte Plenum der schleswig-holsteinischen Ritterschaft hat eine Eingabe an den deutschen Bund beschlossen, ähnlichen Inhalts wie die Eingabe der Stände, anerkennend die Rechte der Augustenburger Linie, vermahrend gegen die Erbfolge des Königs Christian IX., den Bund auffordernd, die Rechte des Landes zu schützen. Reventlow-Farve war der Einzige, welcher nicht zustimmte. Der Versuch desselben, den Vorstoß zu übernehmen, weil er zum Verbitter erwählt sei und König Christian IX. auf seine directe Vorfrage, ob er Bestätigung zu erwarten habe, an die Frau Lebisfin geschrieben habe, daß sie erfolgen würde, ward protestirend abgelehnt, mit dem Bemerken, daß ihn anerkennen hiesse, König Christian IX. anerkennen. Reventlow hatte auch von „Augustenburger Präntensionen“ gesprochen.

Von den höheren Verwaltungs-Beamten hat der angesehenste unter ihnen, der Administrator der Grafschaft Ranzau, Kammerherr A. v. Moltke, der früher Deputirter in der schleswig-holsteinischen Kanzlei in Kopenhagen gewesen ist, gewissenhaft den Eid verweigert. Von dem Personal der holsteinischen Regierung erfährt man, daß, während der Präsident und vier Räte den Eid geleistet haben sollen, das gesammte Personal ihn zu verweigern beschlossen hat.

Ueber die Mission des Baron Scheel-Messens sagt die „Südb. Ztg.“: „Baron Scheel-Messens Gang nach Kopenhagen sieht einer österreichisch-englischen Intrigue zu dem Zweck, die Herzogthümer mit einem Gerüst Einsein um ihre Erstgeburten zu betrügen, so ähnlich wie ein Ei dem andern. Vielleicht aber ist die Volksherrschaft in Kopenhagen noch mächtig genug, um die Annahme seiner Bedingungen, die neben Gewährung aller früheren Forderungen Holsteins für sich allein wohl auf eine Abschwächung des jüngst sanctionirten dänisch-schleswigischen Verfassungsgesetzes hinauslaufen werden, zu verhindern; und jedenfalls werden wir darauf rechnen dürfen, daß in den Herzogthümern nunmehr auch die Ritterschaft wissen werde, wie sie sich zu einem offensibaren Landesverräter zu stellen hat.“

Die „France“ meldet, das Kopenhagener Cabinet habe, in Voraussicht der Ereignisse, die in Holstein stattfinden könnten, die Ver-

legung des Hauptquartiers der dänischen Armee nach Kiel angeordnet. Der Kriegsminister General v. Ehestrop werde sich persönlich am 28. d. dorthin begeben, um alle nöthigen Maßregeln zu treffen.

Die holsteinische Regierung in Plön hat unterm 23. Nov. die in Hamburg erscheinenden Blätter „Hamburger Zeitung“ und „Die Zeit“ für das Herzogthum Holstein verboten.

In Altona soll die Verfügung von Kopenhagen eingetroffen sein, die Beamten (nach anderen Nachrichten bloß die Professoren) von der Leistung des Homagial-Eides vorläufig zu dispensiren.

Die Hamburger Polizei ergreift die äußersten Maßregeln, um jede Bewegung für Schleswig-Holstein zu hintertreiben.

Am 24. d. M. sind vom Nationalverein die Flottengelder desselben, im Betrag von 110,000 Fl., dem Herzog von Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellt worden.

Als Erwiderung auf die Proklamation des Herzogs Friedrich kann folgende Adresse angelesen werden, welche aus vielen Orten des Landes dem Herzog bereits zugegangen ist und noch zugehen wird. „Durchlauchtigster Herzog! Der Ruf, welchen Ew. Hoheit durch die Proklamation vom 16. d. M. an alle Schleswig-Holsteiner haben ergehen lassen, ist auch von uns, den unterzeichneten Bürgern und Einwohnern der Stadt (des Amtes ic.) — als eine frohe Botschaft vernommen. Nach langen Jahren harter Bedrängnis und schweren Druckes sehen wir jetzt einer besseren Zukunft voll Hoffnung entgegen, gestützt durch das wiederhergestellte Staatsgrundgesetz und durch unverfümmerte Theilnahme an der Entwicklung unserer deutschen Nation. Auch wir haben die Ueberzeugung, daß das Recht unserer angestammten Fürsten und das Recht unseres Landes eins ist. Auch wir vertrauen, daß dieses Recht zur vollen Geltung gelangen werde. Und eingedenk unserer Pflicht, das unveräußerliche Recht unseres Landes so weit an uns liegt, zu wahren, geloben wir, zu dem Rechte des Landes und zu dem Rechte des Hauses Ew. Hoheit unerschütterlich zu stehen. Möge der Augenblick bald kommen, wo wir unser Wort durch die That einzulösen vermögen.“

Überall in Deutschland werden Volksversammlungen gehalten und Beschlüsse zur Unterstützung der Herzogthümer gefaßt, aber schon meldet die Wiener „Presse“, daß die größeren deutschen Regierungen bereits über Schritte berathen, um eventuell der Bildung von Freischaaeren zur Verwendung in Schleswig-Holstein mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Oesterreich wäre die Anregung eines solchen Schrittes zuzumuthen. Der Kauf der Dinge hat in einer, das Wiener Cabinet genöthigt überraschenden Weise Deutschland, d. h. den gebildeten Theil seines Volkes, sehr bald über die angepriesene, angebotene und mit Fackeln und Fahnen gefeierte deutsche Gesinnung der kaiserlichen Regierung aufgeklärt. — Selbst in Baiern, dem Lande des blindeisen Eisers für Oesterreichs Politik, macht man zur Haltung des Wiener Cabinets in der Holsteinischen Sache sehr bedenkliche Mienen.

In allen größeren Städten Hannovers sind in diesen Tagen Petitionen zu Gunsten Schleswig-Holsteins beschloffen worden, oder es werden solche vorbereitet. Sehr interessant war die Görtlinger Versammlung in dieser Angelegenheit, an der sich die meisten Professoren, darunter Hartmann, Zacharia, Waig, Sartorius v. Waltershausen u. A. betheiligten. Die beschlossene Petition an den König ist von besonderem Interesse, weil sie den bekannten Staatsrechtslehrer Zacharia zum Verfasser hat. Sie schließt mit folgender Bitte:

Ew. Majestät wollen allergnädigst mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dafür wirken, daß das Recht Schleswig-Holsteins und seines legitimen Fürsten unter Geltendmachung der bereits im Bundesbeschlusse vom 17. September 1846 in Betreff Holsteins ausgesprochenen Verabbarung, dem deutschen Bunde kräftig geschützt, verteidigt und zur Geltung gebracht werde; zugleich aber auch unabhängig hiervon und alsbald allerhöchste Ihre Verabbarung dafür eintreten lassen, daß der drohenden und schon begonnenen dänischen Vergewaltigung, insbesondere der Bedrängung der Gemüthen durch Abhängigkeit eines, dem Könige von Dänemark zu leistenden Subsidiums in Schleswig-Holstein ein Ziel gesetzt und den Beamten und Geistlichen, welche unter der sächlichen Verweigerung desselben zu leiden haben sollten, der kräftigste Schutz und Beistand zu Theil werde.

In der Sitzung des dänischen Reichsrathes vom 13. d. M. sprach sich der frühere Minister Blühme, welcher in den Jahren 1851—54 die auswärtigen Angelegenheiten in Dänemark geleitet hatte, sehr entschieden gegen das neue dänische Verfassungsgesetz aus und vertheidigte die Ansicht, daß durch dasselbe der londoner Vertrag factisch aufgehoben sei. In dänischen Blättern ist diese wichtige Autorität fast gar nicht erwähnt worden, aber für die Beurtheilung der Sachlage jedenfalls von Wichtigkeit. Der frühere Minister weist darauf hin, daß die Rechtsgrundlage für die gegenwärtige staatsrechtliche Stellung der dänischen Monarchie die königliche Bekanntmachung vom 28. Jan. 1852 sei. Sie wurde von allen Mächten angenommen und bildete wiederum die Rechtsgrundlage für den londoner Vertrag vom 8. Mai 1852, als auch für die friedliche Beziehung zum deutschen Bunde, welche durch den Beschluß vom 29. Juli 1852 ihren Ausdruck fand. Die Integrität der dänischen Monarchie sollte dadurch gewahrt bleiben und durch die neue Thronfolge-Ordnung befestigt werden. Hätten die Unterzeichner des Vertrages geahnt, daß die Absicht vorhanden sei, Holstein aus dem dänischen Länder-Complex auszusondern, sie würden über die dänische Erbfolge wahrscheinlich einen anderen Beschluß gefaßt haben. In dem Vertrage sei ausdrücklich bestimmt worden, daß das Verhältnis des Königs von Dänemark zum deutschen Bunde, zu seinen Rechten und Pflichten ungedändert bleiben müsse. Durch das dänische Patent vom 6. Novbr. 1858 ernannte man Holstein provisorisch aus der übrigen Monarchie, gab ihm eine unabhängige Stellung, schloß die holsteinischen Mitglieder aus dem Reichsrathe aus und erklärte, auf die Mittel zu einer Wiedervereinigung bedacht sein zu wollen. Dabei sei es geblieben. Damals war die Bekanntmachung vom 28. Jan. 1852 provisorisch aufgehoben, aber der Erlaß vom 30. März und die neue

Verfassung haben die rechtliche Grundlage der Monarchie über den Haufen geworfen. Eine Verstärkung der dänischen Monarchie sei eingetretten und zur Einmischung fremder Mächte die günstigste Gelegenheit gegeben, denn diese neue Grundlage sei nicht von den Unterzeichnern des londoner Vertrages angenommen worden. Der Minister Blühme erhebt dann die Frage, ob Schleswig mit dieser neuen Verfassung zufrieden sei, ob das Ministerium sich darüber Gewißheit verschafft habe, da das Herzogthum zur Zeit nur unvollständig im Reichsrathe repräsentirt sei. Er hebt den Widerspruch der mehrfachen königlichen Aufagen, Schleswig nicht zu incorporiren, mit der neuen Verfassung hervor und erinnert die Regierung, daß zwiefache Gefahren nun das Land bedrohen werden. Die factische Einverleibung Schleswigs müßte die natürliche Folge dieser Politik sein, dann werde aber auch von außen wiederum die Forderung gestellt werden, den Herzogthümern Schleswig und Holstein eine und dieselbe Stellung in der Monarchie zu gewähren, und die Gefahr entstehen, daß Dänemark in drei verschiedene Staaten zerfalle.

Am 27. d. M. ist in Frankfurt a. M. eine Depesche des Grafen Russell an den englischen Gesandten Alexander Malet in der Schleswig-holsteinischen Frage vom 24. eingetroffen und zur Kenntniß des Barons Ribbed, sowie mehrerer Bundestagsgesandten gebracht worden. Graf Russell erklärt in derselben, daß er von den Schritten Kenntniß erhalten habe, welche in Frankfurt zur Unterstützung von Erbprinzen des Erbprinzen von Augustenburg auf Holstein geschehen seien. Lord Russell beile sich daher, den Gesandten von dem Standpunkte seiner Regierung in dieser Angelegenheit zu unterrichten. Dieser könne kein anderer sein, als treulich die Stipulationen des londoner Vertrages vom 8. Mai 1852, nach welchen dem König Christian IX. von Dänemark das Erbrecht auf alle damals unter dem dänischen Scepter vereinigt gewesenen Lande zuzuke, zu beobachten. Die englische Regierung erwarte, daß alle Mächte, welche diesen Vertrag unterzeichnet hätten, oder demselben beigetreten sind, dieselbe Politik verfolgen würden.

Der alte treffliche vaterländische Sänger Hoffmann v. Fallersleben hat in der letzten Zeit an verschiedenen Orten ein kleines noch nicht gedrucktes Gedicht auf Schleswig-Holstein vorgelesen, wovon der erste Vers kurz und bündig anhebt:

Greift an das Recht mit Häufen,
Das Recht hilft nicht mehr.
Ihr Besten und Gerechtigen,
Ihr That, zur Gegenwehr.

Berlin, d. 29. November. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses macht der Praef. Grabow Mitteilung von dem Einlauf des Waldeck'schen Antrages in der schleswig-holsteinischen Frage etc. Der Justiz-Minister überreicht 1) das Geleß über die Rechte der Schiffsmannschaften auf Seeschiffen, 2) das Geleß wegen Aufhebung der lex Anastasiana, 3) die Aufhebung mehrerer Geleßentwürfe im rheinischen Gerichtsbezirk. Der erste Entwurf geht an die Handels- und Justiz-, die letzteren beiden gehen an die Justiz-Commission. Der Cultusminister überreicht einen Entwurf über Aufhebung der kleinen Calende in einigen Theilen des Landes; geht an die Unterrichtscommission, ebenso der Antrag des Abg. Kantak auf Wiedereröffnung des Gymnasiums in Arczemesnow. — Die Tagesordnung führt zu dem Antrag der Abg. Schulze (Berlin) und v. Carlswitz auf Einsetzung einer Untersuchungscommission über die Wahlbeeinflussungen. Der Antrag der Referenten lautet:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, Behufs der Information des Hauses wegen der bei den letzten Wahlen der Abgeordneten vorgenommenen gesetzwidrigen Beeinflussung und noch fortwährenden Verletzung der Wahler- und Wahlberechtigten der Verfassungsmäßigen Wahlrechts und der Wahlfreiheit preussischer Staatsbürger, in Gemäßheit des Art. 82 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 eine Commission von 21 Mitgliedern zur Untersuchung der Thatfachen einzusetzen und dieselben aufzugeben, die geeigneten Ermittlungen vorzunehmen und dem Hause Bericht darüber zu erstatten.“

Abg. A. H. m. a. n. motivirte als Referent den Antrag, über welchen Referent und Korreferent sich geeinigt. Er beleuchtet zunächst die Stellung des Antrages zu Art. 82 der Verfassung und wie dann kurz die Nothwendigkeit des Antrages nach, der nicht etwa im Interesse der liberalen Partei, sondern im Interesse des Landes liegt, dem an der Moralität seines Beantwortschens dringen gelegen sein müsse. Er schildert den Eindruck, den die Wahlerlässe im Lande gemacht haben; es werde sich durch die Untersuchung zeigen, wie weit der Erlaß des Ministers des Innern mißverstanden sei; das Mißverständnis ein ausgebeutetes, so möge der Minister lernen, daß man nicht bloß rasch, sondern auch gründlich arbeiten und verständlich schreiben müsse; ermeise sich, daß Mißverständnisse nur vereinzelt vorgekommen, so werde ja die Regierung gerechtfertigt und die im Lande herrschende Aregung werde sich legen. v. F. d. n. b. e. f. als Korreferent fügt einige Worte zur Wörtlichung des Antrages hinzu und legt namentlich die Kompetenz dar, welche die Commission durch die von dem Referenten vorgeschlagenen Abänderungen des ursprünglichen Antrages empfängt. Die Thatfachen, um welche es sich handelt, dehnen sich über die ganze Monarchie aus, mit Ausnahme etwa der Rheinprovinz. Redner theilt eine Verfügung des Oberpräsidenten des ostpreussischen Tribunals mit, wonach die diätarisch beschäftigten Beamten, welche im Sinne der Fortschrittspartei gewählt haben, entlassen werden sollen, ferner eine Verfügung desselben Präsidiums, wonach die Stadtgerichtsdirektoren über die Stimmabgabe der Subalternen berichten sollen, namentlich um zu wissen, ob dieselben nicht vorrorkommenden Falls etwaiger Gratifikationen, Remunerationen und Unterstufungen unwerth seien. Es liegen überhaupt mehrere Entlassungen von Subalternen = Beamten, nicht wegen ihrer Agitation, sondern lediglich wegen ihrer Stimmabgabe vor. Die Thatfachen zeigen, daß an die Wurzel unserer Existenz, die Wahlfreiheit, die Art gelegt ist. Ist das der Fall, so müssen wir jedes Mittel ergreifen, welches dem entgegenwirkt, und unter diesen ist die Untersuchungscommission ein sehr wirksames. Der Abg. S. e. n. f. hat einen Antrag dahin gestellt, daß die Commission nicht durch die Abtheilungen, sondern durch das Plenum gewählt werde. Abg. Graf Schwerin gegen den Antrag, weil die Commission nicht mehr konstatiren können, als bei den Wahlprüfungen bereits im Hause festgestellt sei: Man müsse schon jetzt wissen, was man thun werde, wenn die Commission die Thatfachen festgestellt habe. Man könne aber nicht mehr thun, als die Ueberzeugung des Hauses aussprechen, daß die Wahlen unregelmäßig beeinflusst seien. Diese Ueberzeugung könne man schon jetzt aussprechen; ein präfixes Verdict werde der Antrag also nicht haben, dagegen den gegenwärtigen Konflikt verdrängen. 1855, als Redner einen gleichen Antrag stellte, lagen die Verhältnisse anders, er befand sich in der Minorität und hatte nicht das Mittel, wie die gegenwärtige Majorität, Wahlen, beizubehalten eine ungerechtfertigte Ver-

Einflussung konstatirt wird, zu fassen. Abg. Wachler: das Material, welches das Haus besitzt, sei noch keineswegs ausreichend, um ein allgemeines Urtheil zu fällen; es sei noch nicht der Zusammenhang der einzelnen bekannt gewordenen Thatfachen, noch nicht das System der Wahlbeeinflussungen klargelegt. Redner erklärt sich schließlich gegen den Senffischen Antrag. Abg. v. Staudenburg: er und seine Freunde werden nicht nur gegen den Antrag stimmen, sondern sich auch der Wahlen zur Kommission enthalten. Eine Beeinflussung zu wahren, sondern sich auch der Wahlen zur Kommission enthalten. Eine Beeinflussung zu wahren, sondern sich auch der Wahlen zur Kommission enthalten. Eine Beeinflussung zu wahren, sondern sich auch der Wahlen zur Kommission enthalten.

Minister des Innern: Der Wahlerlass enthalte keinen Grund, den nicht jede Regierung nach ihm auch aufstellen könnte, wenn nicht eine Partei andersherum komme, die ein Unglück für Preußen sein würde. Deshalb das Haus noch durch Feststellung von Thatfachen ein Urtheil begründen wolle, welches es heute bereits ausspreche? Der Artikel 82 spreche nicht vom Sammeln, sondern nur vom Feststellen von Thatfachen. Es würden bedeutende Kollisionen zwischen der Kommission und den Verwaltungsbehörden eintreten. In Belgien habe man für einen solchen Fall ein Spezialgesetz erlassen. Es sei nicht anders möglich, als daß die Kommission mit Justiz- oder Verwaltungsbehörden in Konflikte gerathe, die in konstitutionellen Staaten nicht wünschenswert seien, und man werde wohl nicht erwarten, daß die Regierung einer solchen Kommission ein besonderes Entgegenkommen bewiesen werde. Er fürchte nicht Aufregung im Lande, er fürchte, daß das Ansehen dieses Hauses leiden werde, wenn seine Kommission als Denunziationsbureau im Lande umherreife und schließlich Alles beim Alten ließe.

Rechtsenperger (gegen den Antrag): Zweck des Antrages sei, die etwas fühlere Stimmung im Lande zu erwärmen; die Majorität möge mit der Debatte zufrieden sein und nicht durch Eingebung der Kommission den Eindruck wieder schwächen, den die Debatte etwa gemacht. Der Artikel 82 gebe ein verbodenes Recht, welches aber nur bei wirklichem Bedarfsgebrauch gebrauch werden dürfe u. s. w. Es folgen noch eine Unterredung zwischen „Untersuchung von Thatfachen“ und „Ermittlung von Thatfachen“, und beweiselt, ob der Antrag verfassungsmäßig; glaubt, daß durch Vernehmung von Beamten in die Regierung auf alle verfassungsmäßige Weise unterzucht, übrigens unabhängig tadel, was er zu tadeln finde. Er habe sich den Konserwativen, trotz einzelner Differenzen, angeschlossen, weil er in der Hauptsache mit ihnen stimme.

Die Debatte wird geschlossen und nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abg. Graf Schwerin, Wagener, Hagenburg erhält der Abg. Schulze (Berlin) als Antragsteller das Wort. Derselbe beleuchtet in ausführlicher Rede die Stellung der Regierung zu den Wahlen, namentlich die Verfassungsmäßigkeit des Systems der auf einander folgenden Auflösungen, die Gegenüberstellung von Verfassungstreuen und Königsgeuren. Die Wahlbeeinflussungen rechnen auf alles Niedrige und Gemeine im Menschen und auf einer solchen Grundlage baut man ein System! Fürchtet man nicht den fürchterlichen Haß derjenigen, die sich vor sich selbst erniedrigt fühlen? Eine gewisse Schule will die Wagenfrage u. zur Hauptfrage machen. Behüte uns Gott, daß durch dieses System nicht die Wagenfrage zur Kardinalfrage in unserm Lande gemacht werde! Der Minister beziehe sich in den Fällen, wo den Beamten das Wahlrecht geradezu genommen ist, auf Mißverständnis. So lange die betreffenden Beamten nicht bestraft werden, kann ich den Minister von der Kooperation nicht freisprechen. Sollen die Beamten nicht frei wählen, so lasse man sie doch gar nicht wählen.

Referent v. Staudenburg: Auf die Gefahr hin, die Debatte noch einige Zeit zu verlängern, muß ich mir noch eine Erwiderung erlauben. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Rede des Vorredners großen Eindruck zu machen fähig ist. Diese Art von Volksrednerthum, welche sich selbst in Exaltation und welche unbewiesene Sätze als Beweise in die Welt schleudert, wird hier im Hause keinen Eindruck machen, wohl aber im Volke. Deshalb, meine Herren, lassen Sie diese Rede in 100,000 Exemplaren im Lande verbreiten, dann haben Sie erreicht, was Sie mit der Kommission erreichen wollen und beschließen Sie keine Kommission. (Anruhe und Gelächter.)

Referent v. Staudenburg: Er empfiehlt Annahme des Antrages der Referenten und Ablehnung des Antrages des Abg. Senff.

Abg. Schulze (Berlin) ergreift nur das Wort, um persönlich zu erklären, wie er, nach der schon aus dem Munde des Herrn Ministers gehörten Kritik des Volksredners und der Bekräftigen der Meinung sei, es könne der Herr Minister, wenn er so fortfahre, mit der Zeit noch recht Ersprießliches auf diesem Gebiete leisten. (Gelächter.)

Der Präsident bringt nunmehr die gestellten Anträge zur Abstimmung. Der Antrag der Referenten wird mit großer Majorität angenommen; der Antrag des Abg. Senff dagegen abgelehnt (dafür die Fortschrittspartei). Es wird demnach vor dem nächsten Plenum eine aus 21 Mitgliedern bestehende Untersuchungs-Kommission durch die Abtheilungen gewählt werden. — Es folgt der zweite Gegenstand der Tagesordnung, der mündliche Bericht der Petitions-Kommission über die Petition des Wahlmannes Emil Spiller zu Namslau, betreffend das disciplinarische Einschreiten gegen Beamte wegen ihres Verhaltens bei den Wahlen. (Referent Abg. Wachler.) Der Antrag lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) Die Petition des Wahlmannes Emil Spiller zu Namslau vom 15. November d. J. dem k. Staatsministerium zu überweisen. 2) Für den Fall, daß das Haus der Abgeordneten die Einsetzung einer Untersuchungs-Kommission bezüglich der Wahlbeeinflussungen befehlen sollte, dieser Kommission eine Abschrift der Petition als Material zuzufertigen. — Ein Amendement des Abg. Birchow geht dahin, das Haus wolle beschließen: 1) die Beschwerde des Wahlmannes Spiller als begründet anzuerkennen und 2) seine Petition nebst dem gefaßten Beschlusse der k. Staatsregierung mitzutheilen. Nach einer längeren Debatte wird das Birchow'sche Amendement abgelehnt, die Anträge des Referenten angenommen. Es werden sodann noch mehrere Wahlprüfungen erledigt, worauf der Präsident die nächste Sitzung auf Dienstag 10 Uhr an, und auf die Tagesordnung derselben den Bericht der Schleswig-holsteinischen Com-

mission setzt, wogegen Abg. Birchow wünscht, daß die Berathung dieses Berichtes schon am Montag stattfinden möge, da die Lage der Herzogthümer täglich unerträglicher werde. — Abg. v. Gottberg protestirt unter Berufung auf die Geschäfts-Ordnung gegen die Verfrühdung der dreitägigen Frist. Es bleibt somit bei der Bestimmung des Präsidenten.

Der vom Abg. Twesten verfaßte Bericht über die Schleswig-holsteinische Sache liegt nun vor. Ueber die Erklärung des Regierungs-Commissars, Geheimen Raths Uebken, enthält derselbe Bericht: „Der Regierungs-Commissarius hat erklärt, daß die königliche Staatsregierung zur Zeit keine Erklärung über ihre Beschlüsse abgeben könne; die Sache der Herzogthümer liege der Regierung am Herzen, sie müsse sich aber vor jeder Ueberleitung in Fassung und Kundgebung ihrer Beschlüsse hüten, da diese über Krieg und Frieden entscheiden könnten; prima facie seien die Mächte an den Londoner Vertrag gebunden, ein Abgehen davon könnte einen Europäischen Krieg hervorrufen.“ Weitere Mittheilungen sind seitens der königlichen Staatsregierung nicht erfolgt. Die Commission empfiehlt den Antrag Birchow; der Antrag Schwerin ist zurückgezogen, der Antrag v. d. Heydt abgelehnt worden. Die Debatte wird wohl am Dienstag stattfinden.

Der Militär-Ausschuß hat sich constituirt; Vorsitzender ist von Bodum-Dolffs, Stellvertreter Baron v. Baerff; zwölf Mitglieder gehören der deutschen Fortschrittspartei und neun dem linken Centrum an. Der Vorsitzende v. Bodum-Dolffs ernannte die Abgg. Lehmann und Stavenhagen zu Referenten über die technischen und die Abgg. Gneiff und v. Fordenbeck über den rechtlichen Theil der Militär-Vorlage.

Die Justiz-Commission des Hauses der Abgeordneten beschloß mit acht gegen sechs Stimmen, die Freilassung des zum Abgeordneten gewählten Polen Sulzericki zu beantragen, weil derselbe nur auf Paragraph 66 wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrathe angeklagt und schon drei Wochen zu einer Reise ins Ausland vorübergehend freigelassen worden sei, dagegen die Inhafthaltung Szuman's und Niogolewskis zu genehmigen.

Der Verleger der „Anflamer Zeitung“, gegen welche ebenfalls das Verfahren auf Unterdrückung eingeleitet war, hat eine gleiche Verfügung wie der Verleger des „Boten aus dem Weizacker“ erhalten, wozu durch die Aufhebung der Preserverordnung auch das eingeleitete Strafverfahren beendigt sei.

Nach einer bei dem Präsidium des Herrenhauses eingegangenen Mittheilung des Herrn Ministers des Innern sind zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen: der Fürst von Völkler-Muskau, der Geheimen Ober-Regierungsrath von Kröcher auf Plutowo in Westpreußen, der Präsident z. D. Freiherr Schüler von Senden auf Nagelass, der Geheimen Regierungsrath von Ramin auf Günnis, der Wirkliche Geheime Rath von Le Coq in Berlin, der Ober-Präsident a. D. und Kurator der Universität Halle von Beumann in Oppin, der Freiherr von Hertefeld auf Liebenberg, der Professor Dr. Leo in Halle, der Ober-Tribunalsrath und Professor Dr. Heffter und der Ober-Tribunalsrath von Capriotti. Die beiden Letzteren sind zugleich zu Kron-Syndics bestellt worden.

Telegraphische Depeschen.

Danzig, d. 28. November. Bei der heutigen Nachwahl für v. Fordenbeck ist der Kandidat der Fortschrittspartei Gutsbesitzer Plehn-Morroczyrn mit 336 gegen 111 Stimmen gewählt worden.

Paris, d. 28. Novbr. Ein von Limayrac unterzeichneter Artikel des „Constitutionnel“ erhebt den Vorwurf gegen England, daß es sich stets und überall weigere, sich der edelmüthigen Initiative Frankreichs anzuschließen. Wenn Europa von Unruhen und Katastrophen heimgesucht werden sollte, wie nur zu wahrscheinlich, so werde die Verantwortlichkeit auf diejenigen zurückzufallen, welche das Werk des Friedens und der Versöhnung von sich gewiesen.

London, d. 28. Novbr. Die „London Gazette“ veröffentlicht die zwischen den Kabinetten von Paris und London über die Einladung zu dem Kongreß geführte und mit der Ablehnung Seitens Englands schließende Correspondenz. Die meisten Zeitungen drücken ihre Zufriedenheit aus über die so schnell erfolgte Veröffentlichung und über den Ton, in dem Graf Russell die Correspondenz geführt hat.

Stockholm, d. 28. November. Sämmtliche vier Stände bewilligen heute das von der Regierung verlangte Extrakreditiv von drei Millionen einstimmig, unter voller Anerkennung der Regierungspolitik. Sämmtliche Redner, welche sich an der Debatte betheiligten, sprachen für den Regierungsantrag.

London, d. 28. Novbr. Der auf einer Reise durch die Nordwestprovinzen begriffene General-Gouverneur von Indien, Graf Elgin, ist gefährlich erkrankt und wurde nach der letzten vom 14. d. datirten Nachricht immer schwächer. Der Verlust der Engländer in dem Gesecht an der Afghanschen Grenze wird amtlich auf 60 Mann angegeben.

London, d. 28. November. Mit dem Dampfer „Adriatic“ sind Nachrichten aus New-York vom 20. d. eingetroffen. Nach denselben hatte General Longstreet die Armee Burnside's nach einem vier-tägigen Kampfe vertrieben. Burnside hat sich nach Knorville zurückgezogen. Die Stadt ist von den Konföderirten vollständig eingeschlossen.

London, d. 28. November. Aus New-York vom 20. d. wird ferner berichtet, daß General Banks Niagara besetzt habe. Laut Berichten aus Vera-Cruz vom 1. Novbr. war General Bazaine aus der Stadt Mexico zu einem Feldzuge ausmarschirt.

Bekanntmachungen.

Ed. Bendheims Magazin fertiger Kleidungsstücke.

Nr. 1
Leipziger Straße.

Alte Post
im Rathhaus.

Ed. Bendheim
Leipziger Straße
Nr. 1.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Benachrichtigung, daß ich in Folge direkter Einkäufe im Stande bin, außergewöhnlich billig zu verkaufen. **Röcke** und **Ueberzieher** von feinstem **Peiz-Doubles-Stoff 9-13 Rf.** **Ratinee-Ueberzieher** von elegantem Stoff **10-15 Rf.**, do. von **Halb-Doubles u. Tricots 7 Rf.** **Jagd-Joppen 2 1/2-5 Rf.** **Havelocks 8 1/2 Rf.** **Uniform-Paletots 7 1/2 Rf.** **Größtes Lager** von **Schlafrocken 2 1/2 Rf.** **Steppröcke 4 1/2 Rf.** **Buckskin-Hosen** neuester Dessins **2 1/2-6 Rf.** **Knaben-Anzüge** in jeder Gattung. **Damen-Mäntel** und **Jacken.** Jede Bestellung wird binnen **24 Stunden** effectuirt.

Große Spiegel-Auction.

Wegen gänzlicher Aufgabe eines Bergolder-Geschäfts soll der nicht unbedeutende Vorrath von **Spiegeln** in **Gold-** und **andern Rahmen**, in **ovaler, langer** und **eckiger Façon**, zum Theil mit **Consol** und **Marmorplatte**, ingleichen eine **Partie elegante Vorhangskasten** vom **3.-5. December**, **Vormittags** von **9-12 Uhr** und **Nachmittags** von **2-4 Uhr**,

Katharinenstrasse Nr. 6,
1. Etage (Börsenhalle)
gegen **baare Zahlung** versteigert werden.
J. F. Pohle
in Leipzig.

Auction.

Wegen Aufgabe der **Wirtschaft** will ich **Freitag** den **4. Decbr. d. J.** von **Vormitt. 9 Uhr** an

in meinem Gute

3 Pferde, **7-8 Jahr alt**, braun,
2 Fohlen, **1 1/2 u. 2 1/2 Jahr alt**,
4 Kühe, **5 Fehrsen**, **2 Leiterwagen** mit **eisernen Axen**, **1 kleinen Leiterwagen**, **3 Pflüge**,
2 Paar Eggen, **2 Walzen**, **1 Kutische** mit **Kutschzeug**, **1 Rennschlitten** mit **Schläute** und **verschiedene andere Wirtschafts-Geräthe** meistbietend verkaufen, wozu ich **Kauflustige** hiermit einlade.
Böberitz bei Börzig, d. **28. Novbr. 1863.**
Christian Henze.

Holz-Auction.

Sonnabend den **5. December d. J.** **Vormittags 10 Uhr** sollen **100 Stück Etern**, **gelundenes starkes Holz**, **60 Stück Küstern**, **Eichen u. Birken**, **Stellmacherholz**, sowie eine **Quantität Köpfen-Häufen** u. **Brennholz** meistbietend unter den im **Termin** bekannt zu machenden **Bedingungen** verkauft werden.
Seeben. **F. Weber.**

Holz-Auction.

Aus den zum **Rittergute Groß-Weißandt** bei **Radegast** gehörigen **Holzungen** sollen einige **hundert Stück**, auf dem **f. g. Gneischer-Anger** stehende, **gestellte Pappelweiden** auf dem **Stamme** verkauft werden, wozu **Termin**
auf den 3. December d. J.
Vormittags 10 Uhr
an **Ort** und **Stelle** anderaunt ist.

Auf unterzeichneter **Grube** werden **6-8 Braunkohlen-Häuer**, welche im **Streckenbetrieb** und **Bruchbau** tüchtig sind, gesucht. Das **Lohn** pro **12stündiger Schicht** beträgt **26 R 3 S**, **ercl. Delgeld**. **Reisekosten** nach hier werden **vergütet**.
Grube Anna Alwine Elisabeth bei **Helmstedt** im **Braunschweigischen**,
den **26. November 1863.**

Die Gruberverwaltung.

Ein tüchtiger praktischer **Verwalter**, der nicht zu große Ansprüche macht, über seine **Leistungen** gute **Atteste** beibringen kann, eine **gute Hand** schreibt, **befähigt** ist, zeitweise eine **nicht zu große Wirtschaft** selbstständig zu führen, findet **Neujahr** Stellung. Die **Adr.** zu **erfragen** bei **Ed. Stückrath** in der **Exped. d. Stg.**

Frische Pfannkuchen

Dienstag **Abend** im **Hennig'schen Garten** in **Börzig.**

Frische Fasanen

erhielt **J. Kramm.**

Säckelmaschinen, **Kartoffel-, Kraut- und Rübenmaschinen**, **verschiedene Sorten**, sind **wieder vorrätig** in der **Eisengießerei und Maschinenfabrik** von **Franz Meye**,
Halle, Schmeerstr. 21.

F. C. Demand in Lauchstädt

empfiehlt sein **Lager Solaröllampen**, eigenes **Fabrikat**, unter **Garantie**. **Anerkannt bestes Solaröl** **billigt**. Auch **kaufe** fortwährend **altes Kupfer**, **Messing**, **Zinn**, **Blei**, **Schmiede**, **Guß- und Schmehesen**, **Pumpen**, **Knochen** und **weiße Glasbroden**, besonders **brauchbare Kanonenosen**. Auch **habe** noch **25,000 Lehmsteine** und **3000 Bagen**.

Wegen **Neubau** meines **Hauses** verlegte **heute** meine **Eisen-, Stahl- und Messingwaarenhandlung** in das **früher Schröder'sche Lokal**, **großer Schlamm Nr. 11.**

Julius Winzer,
früher **G. Borsdorf.**

Heute **empfang** die **ersten hochrothen Messinaer Apfelsinen**, **Messinaer Citronen** ausgegählt zum **billigsten Preise.** **C. Müller.**

Dienstag **früh**
Frischen See-Dorsch,
Elb-Zander und
Lachs-Forellen.

C. Müller.

Böhmische Gold-Fasanen,
Frisches Hirsch- und Rehwild,
Koschwid a Pfund 3 Sgr.

C. Müller.

Feine Taschmesser
in **größter Auswahl** bei
Otto Linke, **gr. Ulrichstr. 52.**

Eine **renommirte, große Gießerei** sucht für **Gußwaaren**, **roh** oder **bearbeitet**, welche **nicht Gegenstand** des **Handelsverkehrs** sind, einen **gewandten Vertreter**, am **liebsten Techniker**, für **Halle** und **Umgegend.**

Gefällige frankirte Offerten bittet man unter **Chiffre X. V. Z.** an **Ed. Stückrath** in der **Exped. d. Stg.** zu **richten.**

Brauerei-Verkauf.

Wegen **eingetretener Verhältnisse** soll eine **städtische Brauerei**, in **geeigneter Gegend** **bestehen**, **sofort** verkauft werden. Das **Nähere** **ertheilt** **Aug. Ermisch**, **Klausdorferstr. Nr. 23.**

Weintraube.

Heute **Dienstag** den **1. December:**

Abonnements-Concert.

Anfang **3 Uhr.** **C. John.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Concert-Anzeige.

Nächsten **Sonnabend** als den **5. Decbr.** **findet** das **erste Concert** im **hiesigen Bade-Salon** statt. Das **Orchester** ist **durch** **fremde Musiker** **bedeutend** **verstärkt.**
Anfang **Punkt 7 Uhr**, nach dem **Concert** **ist** **Ball.**
Billets **a 5 R**, an der **Kasse** **7 1/2 R.**
Lauchstädt, d. **29. Novbr. 1863.**
C. Steeger, **Stadtmusikus.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die **heute** **Nachmittag 3 1/2 Uhr** **erfolgte** **glückliche** **Entbindung** meiner **lieben Frau**, **Sophie** **geb. Müller**, von einem **gesunden Knaben** **beehre** mich **hierdurch** **ganz** **ergerben** **anzudeigen.**
Mühle **zu** **Leubingen**,
d. **29. Novbr. 1863.**
Gustav Bachmann.

Entbindungs-Anzeige.

Heute **früh** in der **ersten Morgenstunde** **ward** meine **geliebte Frau** **Anna**, **geb. Gansel** **unter** **Gottes** **gnädigem** **Beistande** **von** **einem** **gesunden** **kräftigen** **Jungen** **glücklich** **entbunden.** **Dies** **Freunden** **und** **Bekanntn** **zur** **ergebenen** **Anzeige** **anstatt** **besonderer** **Meldung.**
Halle, den **30. November 1863.**
Prof. Dr. Jul. Kühn.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden **Verwandten** **und** **Freunden** **die** **Nachricht**, **daß** **der** **Herr** **über** **Leben** **und** **Tod** **heute** **früh** **5 Uhr** **die** **verwittwete** **Frau** **Friederike Ulrich**, **geb. Winkler**, in **ihrem** **77. Lebensjahre** **nach** **einem** **längeren** **Leiden** **durch** **einen** **sanften** **Tod** **zu** **sich** **gerufen** **hat.**
Cönnern, d. **28. Novbr. 1863.**
Bamme, **Sup. a. D.**,
und **Familie.**

Todes-Anzeige.

Allen **Verwandten** **und** **Bekanntn** **statt** **jeder** **besondern** **Meldung** **widmen** **wir** **stiefbetrübt** **die** **Trauernachricht**, **daß** **unser** **guter** **Gatte**, **Vater** **und** **Schwiegervater**, **der** **Secretair** **Meinhardt**, **heute** **früh** **3 Uhr** **sanft** **entschlafen** **ist.**
Es **leben** **und** **Hertzfeldt**,
den **29. Novbr. 1863.**
Die **trauernden** **Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt **zeigen** **wir** **allen** **Freunden** **und** **Bekanntn** **an**, **daß** **nach** **Gottes** **unerforschlichem** **Rathschlusse** **heute** **Abend** **1/6 Uhr** **unser** **innigst** **geliebte** **Mutter** **und** **Schwiegermutter** **Marie** **Christiane** **Friederike** **Voigt** **geb. Schaaf** in **ihrem** **54. Lebensjahre** **nach** **langem** **schweren** **Krankenlager** **sanft** **und** **ruhig** **entschlafen** **ist.**
Um **fülle** **Theilnahme** **bitten**
Die **trauernden** **Hinterbliebenen.**
Dypin, den **29. November 1863.**

Todes-Anzeige.

Heute **Mittag** **10 1/2 Uhr** **verchied** **sanft**, in **Folge** **eines** **Schlaganfalls**, **unsere** **gute** **Mutter**, **Schwiegermutter**, **Großmutter** **und** **Urgroßmutter**, **die** **verw. Johanne** **Christiane** **Haus** **geb. Bollhardt**, in **ihrem** **fast** **zurückgelegten** **87. Lebensjahre.**
Dieses **Freunden** **und** **Bekanntn** **statt** **jeder** **besonderen** **Meldung** **zur** **Nachricht.**
Zeitz, den **28. November 1863.**
Die **Familie**
Marggraf **und** **Clemens.**

Deutschland.

Berlin, d. 29. November. Ueber den Vorfall zwischen dem Landrath Großke und dem Schulzen Kuschel in Dörsdorf (Kreis Münsingerberg) giebt folgendes Schreiben des Letztern nähere Auskunft, welches der Abg. Berndt am 23. d. M. im Abgeordnetenhaus verlas: Dörsdorf, d. 19. Nov. 1863. Gehehrter Herr! Als ich ins Landrats-Amt kam und der Termin begann, sagte der Landrath, ich hätte gegen den gefassten Bescheid nicht nur darüber verfahren, daß ich die Treue gegen Se. Majestät nicht in den Wunsch ausgedrückt, daß es ihm nicht möglich sei, mit solchen Abgeordneten zu regieren. Sie haben aber weiter gefehlt, daß Sie bei den Urwahlen nicht darauf hingewirkt haben, daß solche Wahlmänner gewählt worden wären, von welchen Sie die Versicherung gehabt hätten, daß diese nur solche Abgeordnete gewählt hätten, die die Treue gegen den König bewahrt hätten; Sie haben weiter gefehlt, daß Sie, nachdem Sie das Maßlokal verlassen, zu dem Kreisboten Komack geäußert haben: Sie, wir haben sie doch durchgebracht! und denselben mit Lohn ausgelacht; ja Sie haben noch weiter gefehlt, indem Sie den Gensdarmen Weniger auf dem Markte angelockt und zehn Schritte davon weg zwei Männer auf die Achseln geklopft. Da wir nun, Gott sei Dank, dahin gekommen sind, diesen verfluchten Unfug nicht länger zu dulden, sondern gegen alle Besamie, welche in dieser Art gegen die Treue gegen Se. Majestät gefehlt haben, vorzugehen; Sie sind nun der erste, gegen die Disziplinaruntersuchung einleite, wozu auch der Regierungspräsident seine Einwilligung gegeben hat, und nun erklären Sie sich. Ich erklärte wörtlich wie folgt: Ich habe den beiden Herren Berndt und Winkelmann deshalb meine Stimme gegeben, weil ich wieder in der Eigenschaft als Staatsbürger noch als Scholze eine andere Pflicht oder Gesetze kenne, als frei nach meinem besten Wissen und Gewissen zum Wohle des Staates zu wählen. Der Landrath diktierte dem mitanwesenden Kreisfretär Menzel, wobei ich hörte, daß der Landrath nicht dieselben Worte gebrauchte, wie ich geäußert hatte; und als ich meine Bemerkung wahr fand, befand ich auf Aenderung. Darauf erklärte mir der Landrath und sagte: Ich werde es bleiben lassen, Ihnen die Worte zu wiederholen zu lassen, wie sie Ihnen sind von einem Zweiten zum Auswendiglernen vorgelesen worden. Dann fragte er mich, wie und für wen ich bei der Urwahl gestimmt habe; worauf ich ihm erklärte, daß ich dort als Wähler und nicht als Scholze meine Stimme abgegeben habe, und da eine freie Wahl existirt, so habe er gar kein Recht, mich darüber zu fragen. Damit nicht zufrieden, bestand er darauf, daß ich es ihm sagte, wenn ich gewählt habe und wie dieser gestimmt habe. Dann fragte er mich, ob ich den Erlaß des Regierungspräsidenten verstanden hätte; antwortete ich: Gelesen habe ich denselben, ob ich aber den höheren Sinn verstanden habe, weiß ich nicht. Er fragte weiter: Erkennen Sie als Scholze eine unbedingte bindende Pflicht an oder nicht; antwortete ich: Als Scholze — ja, als Wahlmann — nein; wie er nun wieder diktierte, sagte er: Ich erkenne weder als Scholze noch als Wahlmann u. s. w. (Hört! Hört!) Ich ließ es nicht schreiben, führte Gründe an, daß ich als Scholze eine Pflicht anerkenne und bestand darauf, daß dies geschrieben wurde. Dann fragte er mich, wie ich in Zukunft stimmen würde, ob im Sinne der Regierung oder so wie jetzt. Darauf sagte ich: Sobald es Gesetz sein wird, daß ich so wählen muß, werde ich mich nach wie vor dem Gesetze fügen, sonst werde ich nur zum Wohl des Staates wählen. Statt des letzten Satzes diktierte er: „Werde ich wählen, wie mir es einfallt.“ Da ich dies wieder nicht nachgab, sagte er: „Werde ich nach meiner Uebersetzung wählen“, und da ich darauf bestand, daß man es wörtlich und nicht anders niederzuschreiben sollte, kam er auf mich zusehrenden, schrie: „Verflucht! Sie sollen stille sein!“ Als mich mit beiden geballten Fäusten auf die Brust, daß ich nach rückwärts taumelte. (Hört, hört!) Als ich mich vom Schreck erholt hatte, sagte ich: Unter diesen Umständen bleibe ich nicht länger hier, da ich gewärtigen müßte, noch Prügel zu bekommen“, und ging nach der Thür. Als dies der Landrath wahrnahm, sprang er mir zuvor, stemmte den einen Fuß, die Schuhspitze nach oben, und die Thür, griff mit beiden Händen ans Schloß, lenkte sich selbst an die Thür und schob den Nachriegel ins Schloß, ich zog denselben zurück, er schloß wieder zu, welches Mandat vier drei Mal wiederholte. In der Hitze sprang er ins Nebenbüreau, schrie in dasselbe: „Holen Sie einen Gensdarm!“ und zu mir gewandt, sagte er: „Ich lasse Sie sofort einsperren!“ Der Kreisfretär, welcher diesen Vorfall sah, kam näher gestreut und sagte: „Aber Herr Landrath, mäßigen!“ Dieser diktierte mir aber für mein unanständiges Verhalten, wie er es nannte, eine Ordnungsstrafe von 3 Thln. zu, welche ich in drei Tagen an die königliche Kreisfretärsee zahlen sollte; bis heute habe ich noch nichts bezahlt. Inzwischen war der Gensdarm gekommen, welcher an der Thür stehen bleiben mußte. Ich hatte meine Militär-Dienstauszeichnung im Knopfloch und sagte: „Stoßen lasse ich mich nicht, diesen Orden habe ich mir 48 in zwei Treffen verdient!“ Als er mir das Protokoll hatte verlesen lassen, fragte er mich, ob ich unterschreiben wollte, worauf ich antwortete: „Nein“, und zwar aus dem Grunde, weil ich nicht dienlich behandelt worden bin. Darauf wurde ich entlassen, nachdem der Termin am 11. Novbr. von 11 Uhr bis Nachmittags 1/2 Uhr gedauert hatte. Ich war von dem ununterbrochenen Stehen und vom Schreck so ermattet, daß ich beinahe kaum gehen konnte. Diese meine Aussage bin ich jederzeit bereit, etwlich vor Gericht auszusagen. Dörsdorf, den 19. Novbr. 1863.

Robert Kuschel, Erb- und Gerichtsschöf.

Die Budget-Commission hat ihren ersten Bericht erstattet, welchem folgende „Vorbemerkung“ vorangeschickt ist: „Ehe die unterzeichnete Commission in die ihr übertragene Vorbereitung der vorgelegten Entwürfe zum Staatshaushalts-Etat für die Jahre 1863 und 1864 eintrat, mußte sie sich darüber entscheiden, ob sie beide zugleich, oder einen nach dem andern behandeln wolle. Von der ersten Alternative hielt sie die Erfahrung ab, die mit einem solchen Verluce im Sommer 1862 bei der Vorbereitung der beiden Etats für 1862 und 1863 gemacht worden ist; die andere bot die Möglichkeit dar, zum ersten Male nach beinahe 14 Jahren zu dem normalen, dem Art. 99 der Verfassung entsprechenden Zustande zu gelangen, daß mit dem Anfange des Jahres 1864 der Staatshaushalts-Etat desselben Jahres, soweit es in der Macht des Abgeordnetenhauses steht, bereits festgesetzt ist. Von dieser Ansicht ausgehend, stellte ein Mitglied den Antrag: in die Beratung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1864 zunächst und unverzüglich einzutreten. Der Commissarius des Finanzministeriums erklärte dies zwar, als zur Geschäftsbearbeitung gehörend, für eine innere Angelegenheit der Commission, empfahl jedoch im Interesse der Regierung angelegentlich, auf den gestellten Antrag nicht einzugehen; nicht allein die chronologische Ordnung spreche für die Priorität des Etatsentwurfes für 1863, sondern auch die Nothwendigkeit, eine Norm für die Aufstellung der Rechnung zu haben, fordere dringend dazu auf, noch vor dem Ablauf des Jahres 1863 die Feststellung dieses Etats zum Abschluß zu bringen. Nichtsdestoweniger entschied sich die Commission einstimmig für den Antrag und zwar aus dem schon angeführten Grunde. Sie glaubte, über alle Erwägungen der Zweckmäßigkeit die Erklärung der Pflicht stellen zu müssen, daß den Bestimmungen der Verfassung nachgekommen, und endlich einmal der verfassungsmäßige

Zustand der Budgetberatung hergestellt werde. Demgemäß ist sie zuerst auf die Prüfung des Etats-Entwurfes für 1864 eingegangen und überreicht in Folgendem ihren ersten Bericht.“ Den Bericht selbst erstattet der Abg. Lechow über die direkten und indirekten Steuern und das Salzmonopol; der Abg. Zwiesler über die Post-, Gesekammungs-, Zeitungs- und Telegraphen-Verwaltung und über die Porzellan- und Gesundheitsgeschir-Manufaktur; der Abg. v. Hennig über die Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen. Resolutionen sind nicht gefaßt, das Ordinarium durchgehends definitiv und das Extraordinarium provisorisch beantragt.

Ueber das Verhalten der Regierung in Sachen der Presse giebt die ministerielle Provinzial-Correspondenz folgende Auskunft: „Wenn die Verwaltung jetzt außer Kraft gesetzt ist, so wird die Regierung einestheils die Genugthuung haben, wenigstens in der Zwischenzeit einigermaßen für die Beruhigung des Landes gewirkt zu haben; anderentheils werden alle theilhaftigen Behörden auf Grund der bestehenden Gesetze um so sorgfältiger und strenger darüber zu wachen haben, daß der frühere Mißbrauch der Pressefreiheit nicht wieder um sich greifen könne.“

Die vor Kurzem in einem officiösen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ kundgegebenen Grundsätze in Beziehung auf das Verhalten der Beamten bei den Wahlen sind nach der „Kreuzztg.“ den Behörden durch einen gemeinschaftlichen Erlaß der Disziplinarminister (des Innern und der Finanzen) als Richtschnur mitgetheilt worden.

Die auf den 27. November, 6 Uhr Abend, in dem großen Auditorium des Universitätsgebäudes anberaumte Studenten-Verammlung war so überaus zahlreich besucht, daß sich gleich bei Eröffnung derselben der lebhafteste Wunsch geltend machte, das viel zu kleine akademische Lokal, welches nur die eine Hälfte der gegen 1000 Mann starken Versammlung zu fassen vermochte, mit einem geräumigeren zu vertauschen. Ein Antrag um Gewährung eines geräumigeren Lokals an den Rector durch eine sofort abgeordnete Deputation wurde abschlägig beschieden. Es wurden folgende Resolutionen einstimmig angenommen: „1) die Berliner Studentenschaft erklärt es für ihre Ehrenpflicht, sich an dem Kampfe für Schleswig-Holsteins Unabhängigkeit mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft zu betheiligen. 2) Zur Ausführung dieser Resolution beschließt die Versammlung, ein Comité zu bilden, welches die Aufgabe hat: a) freiwillige Sammlungen in der Studentenschaft für die Schleswig-Holsteiner einzuleiten; b) Schritte vorzubereiten, welche zur Wehrbarmachung der Studentenschaft dienen. Hierauf wurde einstimmig beschloffen, eine Zusammensendungsadresse an die Studentenschaft zu Kiel zu richten und ein aus 9 Mitgliedern bestehendes Comité zur Ausführung der Resolution gewählt.“

Der Vorstand der Berliner Turnerschaft hat folgenden Aufruf erlassen:

Turngenossen!
Wieder, wie im Jahr 1848, ist es das schwer verletzte Recht Schleswig-Holsteins, welches in ganz Deutschland das Gefühl erlittener Schmach verursacht. Wieder greift die Hand des Mannes nach dem Schwerte, um diese Schmach zu süßen.

Damals fanden Turner mit in den ersten Reihen der Streiter. Bei Flensburg und bei Soptrupp haben sie gekämpft, daß sie zu kämpfen und zu sterben wußten, wie die ersten Turner von 1813.

Auch diesmal dürfen Turner nicht fehlen, wo die Nation für ihr Recht kämpfen will. Darum bereitet Euch vor auf die Tage der Schlachten! Stretet in Euren Reihen zur Uebung im Waffenwehre, auf daß Ihr bereit seid, wenn das Vaterland ruft!

Berlin, den 26. November 1863.

Der Vorstand der Berliner Turnerschaft.
Alex. Ucker, Dr. Straßmann, Dr. Angererlein, A. Fleischmann, Dr. Birchow, Geulb. Velt. Dr. Pflüg. Frz. Schild. G. Fürst. W. Lang. Georg Engelbach, Fris. Siegemund.

Einem Privatbriefe aus Bremen, d. 26. Novbr., entnimmt die „Allg.-Ztg.“ Folgendes: „Heute wurde an der Börse bekannt, daß von einem hiesigen Hause (H. H. Meier u. Co.) für die preussische Regierung die zwei in Glasgow für die Consolideren gebauten, von der englischen Regierung mit Arrest belegten Widderdampfer für 1 Million Thaler erkauft seien. Diese Nachricht erregte eine freudige Stimmung, da an eine dänische Blockade, wenn jene zwei Widderdampfer die Nordsee beherrschen, nicht zu denken sein wird. Der Ankauf dieser Schiffe, die jede Verbesserung der Kriegskunst aufzuweisen haben, und fast das Doppelte der Summe zu bauen kosten, für welche sie von der preussischen Regierung erworben sein sollen, wäre ein Glück zu nennen, und auch wohl nur unserer genannten Firma zu verdanken, welche, wie es heißt, sich diese beiden Schiffe hat anstellen lassen und sie dann der preussischen Regierung offerirt hat.“

Der „St.-A.“ enthält u. a. einen Bescheid des landwirthschaftlichen Ministeriums vom 13. November d. J. — „daß ein Gemeindebezirk, auch wenn er nicht 300 Morgen enthält, einen Jagdbezirk bildet.“

Die auf den 6. December in Nürnberg verabredet gewesene Zusammenkunft Oesterreicher und Deutscher Landtagsmitglieder ist, weil Angehichts der Schleswig-Holsteinischen Frage die Bundesreformfrage augenblicklich in den Hintergrund getreten, auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Vofen, d. 24. Novbr. Am vorigen Dienstag wurden bei dem hiesigen Criminalgericht die ersten Anklagen wegen unbefugten Wildens von bewaffneten Haufen öffentlich verhandelt. Die Angeklagten, drei dem Arbeiterstande angehörige Individuen, hatten sich an einer bewaffneten Bande, welche sich auf preussischem Boden gebildet hatte, um über die Grenze zu gehen und sich dort den Insurgenten anzuschließen, betheiligt, waren jedoch, da der Trupp noch vor Ueberschreitung der Grenze zerstreut worden war, arestirt und auf das hiesige Kernwärf

zur Haft gebracht worden. Der Gerichtshof erachtete die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen für festgestellt, sah jedoch in der langen Untersuchungsfrist, welche sie ausgefallen, Milderungsgründe und verurtheilte deshalb jeden der Angeklagten zu einer dreiwöchentlichen Gefängnisstrafe.

Deßau, d. 26. Nov. Heute Mittag 11¹/₂ Uhr hat durch Se. Hoheit den Herzog die feierliche Eröffnung des ersten Landtags für das Herzogthum Anhalt im Thronsaale des herzoglichen Residenzschlosses hieselbst stattgefunden. Um die angegebene Zeit erschienen, unter Vortritt der herzogl. Hofchargen, Se. Hoheit der Herzog, der Erbprinz und Prinz Friedrich August von Anhalt, sämmtlich in Anhaltischer Generalsuniform und gefolgt von Ihren Adjutanten und Kammerherren, im Thronsaale, wo sich bereits die Mitglieder des Landtags eingefunden hatten. Se. Hoheit der Herzog schritt, huldreichst grüßend, zum Thron und ließ sich auf denselben nieder. Der Erbprinz und Prinz Friedrich August traten rechts, die Mitglieder des herzoglichen Staatsministeriums und die obersten Hofchargen in Gala links neben den Thron, während die Landtagsmitglieder dem Throne gegenüber sich aufgestellt hatten. Der Herzog äußerte nunmehr: „Mein Sohn wird Meine Ansprache verlesen.“ Hierauf verlas der Erbprinz die folgende Ansprache:

Als die letzten Sonderlandtage der beiden früheren Herzogthümer Anhalt-Deßau-Röten und Anhalt-Bernburg im Frühjahr des laufenden Jahres geschlossen wurden, lag hier wie dort der Gedanke fern, daß im Rathschlusse des Allmächtigen der Eintritt Meines geliebten Vaters, weland Sr. Hoheit des Herzogs Alexander Karl zu Anhalt-Bernburg, so nahe bestimmt sei und das ganze, beide Herzogthümer umfassende Land wieder als ein Ganzes unter Meiner Regierung vereinigt werden würde. So ist mir denn zum zweiten Male nach Gottes Willen beschieden gewesen, ein Herzogthum einer früheren Speciallinie Meines Hauses zu übernehmen und nun das ganze Land Anhalt wieder zu vereinigen. Es ist dies für Mich ein erhebender Gedanke und ich erkenne darin eine hohe Gnade Gottes an — aber auch in Demuth die Pflichten, die Mir dadurch auferlegt sind. Ich begreife vollständig die tiefe Trauer und die aufrichtige Wehmuth, welche die vormaligen getreuen Unterthanen Meines seligen Herrn Vaters bei seinem Hintritt aus dieser Welt ergriffen hat. Niemand aber wird auch diese Gefühle mehr zu schätzen wissen, als Ich, denn sie sind Mir die sicherste Bürgschaft der Treue und Anhänglichkeit, welche Ich von Meinen neuen Unterthanen sonach nicht weniger hoffen und erwarten zu können glaube, wie Ich sie von Meinen bisherigen Unterthanen gewohnt bin. Sie, Meine getreuen Landstände aber, die Ich nun aus ganz Anhalt heute hier um Mich versammelt sehe, seien Mir alle herzlich willkommen! Meine Commissarien werden Ihnen nähere Eröffnungen darüber machen, was zunächst Gegenstand Ihrer Beratungen sein wird. Die durch die Vereinigung beider Herzogthümer nöthig werdenden Arbeiten in Hinsicht auf Herstellung einer Ausgleichung der in beiden bestehenden staatlichen Verhältnisse und geltenden rechtlichen Bestimmungen sind sehr umfangreich und für jetzt im Einzelnen kaum zu übersehen. Die erforderlichen Aenderungen werden sich daher schwerlich so schnell herstellen lassen, wie zu wünschen ist; von Meiner Regierung wird indessen das Mögliche geschehen, die Hauptfachen zu beschleunigen. Mein Bestreben hierbei sowohl wie zum Besten und zur Wohlfahrt des Landes überhaupt wird, so darf Ich mit Zuversicht hoffen, von Ihrer Bereitwilligkeit, Meine getreuen Landstände, kräftig unterstützt werden. Wie Sie bisher in den Sonderlandtagen mit treuer und eifriger Thätigkeit Ihren wichtigsten Pflichten obgelegen haben, so werden Sie, zum fünften Male, seitdem die erneuerte Landtagsordnung in Wirksamkeit besteht, nunmehr in einem Landtag des vereinigten Herzogthums zusammen treten, Ihre dadurch in Umfang und Beschaffenheit der Gegenstände mannichfach erweiterte Aufgabe gewiß um so tiefer ergreifen und um so redlicher ausführen. Ich zweifle nicht, daß die getreuen Landstände hiervon durchdrungen sind, daß Sie davon überzeugt sind, wie viel von einem gedehnten Zusammenwirken gerade des jetzt versammelten Landtags abhängt. Und so werden Sie mit Mir in dem innigen Wunsche einverstanden sein, daß das Andenken an diesen ersten Landtag nach der Wiedervereinigung Anhalts für Meine wie für Ihre Nachfolger in der Geschichte des Landes ein gesegnetes sein möge.

Hierauf erwiderte Unterdirektor v. Krosigk mit einer Rede, an welche er ein Hoch auf den Herzog und das herzogliche Haus knüpfte. Als bald hiernach begaben sich die Mitglieder des Landtags nach dem Landtagslokale und traten zur ersten Sitzung zusammen.

Sachsen. In Leipzig ist dem vormaligen Buchhändler Welker, welcher sich einer ihm wegen Verbreitung aufreizender Schriften zuerkannten Gefängnisstrafe durch die Flucht in die Schweiz vor etwa 11 Jahren entzogen hatte, auf Ansuchen straflose Rückkehr nach Sachsen durch Verordnung des Justizministeriums gestattet worden.

Frankreich.

Paris, d. 27. Novbr. Der heutige Artikel im „Constitutionnel“ hat einigermaßen überrascht. Die Parteiübergreifung desselben für „Deutschland gegen Dänemark“ darf jedoch nicht zu ernst genommen werden, zumal der Artikel des „Constitutionnel“ uns ganz im Dunkeln läßt, was Frankreich eigentlich zu thun gesonnen ist. Es scheint übrigens, daß man sich hier nicht zu rasch vorwagen und nicht wieder durch das Geschrei Englands zu Demonstrationen hinreißen lassen will, hinter denen nichts steckt. Auf England ist man hier nicht gut zu sprechen, und das „Pays“ äußert, die Absicht der englischen Staatsmänner gehe dahin, Europa nicht zur Ruhe kommen lassen zu wollen, damit England nach wie vor im Rücken sitzen könne.

Italien.

Der „Guernsey Star“ veröffentlicht folgenden seltsamen Briefwechsel:

An Herrn Victor Hugo! Caprera, August 1863. Lieber Freund! Ich brauche wieder eine Million Musketen für die Italiener. Ich bin überzeugt, daß Sie mir helfen werden, die nöthigen Gelder zu sammeln. Dieselben werden den Händen des Herrn Adriano Lemari, unseres Schatzmeisters, anvertraut. Ihr G. Garibaldi. G. Garibaldi, Guernsey, d. 18. Nov. 1863. Lieber Garibaldi! Ich bin eine Zeit lang abwesend gewesen, wodurch ich Ihren Brief und Sie meine Antwort so spät erhalten. Beiliegend meinen Beitrag. Sie können sich mit Sicherheit auf das wenige, was ich bin, und das wenige, was ich thun kann, verlassen. Ich werde, da Sie es für angebracht halten, die erste Gelegenheit ergreifen, meine Stimme zu erheben. Sie werden die Million Musketen nöthig haben, Sie werden auch und vor Allem die Million Arme, die Million Herzen und die Million Seelen nöthig haben. Diese werden kommen. Ihr Freund Victor Hugo.

Vermischtes.

— (Zur Statistik des Preussischen Postverkehrs.) Im 3. Quartale 1863 sind befördert worden: 1) an Briefpost-Gegenständen (im Inlande, vom Auslande, nach dem Auslande und im Transit durch Preußen) in Summa 39,609,765 Stück, 2,077,231 St. mehr als im 3. Quartale 1862; 2) an Paketsendungen ohne deklarierten Werth in Sa. 3,651,778 Stück, 330,382 Stück mehr als im 3. Quartale 1862; 3) an Briefen und Paketen mit deklarirtem Werthe 2,294,578 St. mit einem Werthe von 347,444,357 Thlr., 130,832 Stück mehr mit einem Werthe von 48,496,903 Thlr. weniger als im 3. Quartale 1862; 4) an Briefen und Paketen mit Postvorschlüssen 343,551 Stück mit 895,869 Thlr., 28,665 St. mit 140,543 Thlr. mehr als im 3. Quartale 1862; 5) an Briefen mit baaren Einzahlungen 529,744 Stück im Werthe von 2,659,462 Thlr., 81,626 Stück im Werthe von 276,505 Thlr. mehr als im 3. Quartale 1862. Die Porto-Einnahme hat betragen: a) für Freimarken und Couverts 443,478 Thlr., b) von den Briefposten 945,713 Thlr., c) von den Fahrposten 800,521 Thlr., in Sa. 2,189,712 Thlr., überhaupt 126,817 Thlr. mehr als pro III. Quartal 1862. Mit den Posten sind abgereist: 1,000,438 Personen, wofür die Einnahme an Personengeld 571,185 Thlr., an Ueberfrachtposto 24,148 Thlr. betragen hat, 54,682 Personen und im Ganzen 14,632 Thlr. Einnahme mehr als im 3. Quartale 1862. Die Zahl der zur Versendung gelangten Zeitungsnummern hat betragen: a) der inländischen 17,106,018 Stück, b) der vereinsländischen 819,553 Stück, c) der vereinsausländischen 426,167 Stück, in Sa. 18,411,738 St., überhaupt 210,316 Stück mehr als im 3. Quartale 1862.

— Eissabon, d. 20. November. In der vergangenen Nacht wüthete hier eine Feuersbrunst, wie man sie seit langer Zeit nicht erlebt hat. Sie brach in der Bank von Portugal aus und legte einen ganzen Häusercomplex, darunter die Bank selbst, das Rathhaus, das Lokal einer Versicherungsgesellschaft und ungefähr 50 Privathäuser in Asche. Mehrere Menschen kamen um das Leben. Die werthvollen Gegenstände im Bankgebäude wurden gerettet.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Die Mitglieder des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthums-Vereins werden hierdurch zu einer Versammlung auf dem Jägerberge, Mittwoch d. 2. Decbr. Abends 8 Uhr, ergebenst eingeladen.

Das Präsidium.

Der Bauernverein des Saalkreises

wird am Dienstage d. 8. December Vormittags 10 Uhr im Stadtschießgraben zu Halle eine Versammlung halten, zu deren zahlreichem Besuche die Mitglieder und Freunde des Vereins eingeladen werden. Zur Verhandlung kommen:

- 1) Die vom Centralverein für dessen nächste Versammlung aufgestellten Fragen.
- 2) Sind in Bezug auf Drainage neue Mittheilungen zu machen?
- 3) Vortrag des Herrn Prof. Dr. Siebel über die Trichinen.
- 4) Wodurch läßt sich der Mangel an ländlichen Arbeitern weniger fühlbar machen?
- 5) Welche Vortheile bietet die Drillkultur?

Der Vorstand.

Singakademie.

Dienstag den 1. December Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale des neuen Volksschulgebäudes. Geleitet wird: **Stabat mater** von A. Sforza. Der Vorstand.

Inserate in die „Hallsche Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)“

werden für Bitterfeld, Cönnern, Delitzsch, Eisleben, Lößjün, Merseburg, Raumburg, Quersfurt, Schkenditz, Weiskensfeld, Zeitz und deren Umgegend von Unterzeichneten gegen 1 Sgr. Porto-Vergütung stets aufs Schleunigste besorgt. Die Anzeigen werden in Halle ausgefüllt und der Betrag an Unterzeichnete gezahlt.

C. Schmidt, Auctionator u. ger. Taxator in Bitterfeld.

Adelbert Vossler in Cönnern.

Carl Eißner in Delitzsch.

Kuhntschke Buchhdlg. (E. Graefenhan) in Eisleben.

Friedrich Rudloff in Lößjün.

H. F. Erns, Papierhandlung in Merseburg.

W. F. Lanerschiedt in Raumburg.

H. A. Schmid's Buchdruckerei in Quersfurt.

H. Zimberg in Schkenditz.

G. Prange's Buchhandlung in Weiskensfeld.

A. Huch (Webel'sche Buchhandlung) in Zeitz.

Bekanntmachungen.

Höherer Anordnung zufolge sollen öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden:

- das Hauptgehöft des Königlichen Domainen-Vorwerkes Görtschlich bei Düben, nebst dem im Anschluß desselben belegenen Garten, dem Mühlenplane und der Rasenwiese — jedoch ausschließlich des 170 □ Ruthen enthaltenden Schäferei-Gehöftes und 3 Morgen 97 □ Ruthen dazu gelegter Gärten — im Ganzen eine Fläche von 20 Morgen 77 □ Ruthen enthaltend, nämlich
an Hof- und Baustellen 2 Mg. 31 □ Rth.,
Gartenland 1 = 54
Acker 5 = 121
Wiesen 11 = 18
Gräben u. Gewässern = 33

Summa 20 Mg. 77 □ Rth.

- Der dem Domainen-Fiskus in der Mark Blumenhain verbliebene Plan, enthaltend an Ackerland 85 Mg. 20 □ Rth.,
Gräben u. Gewässern = 50

zusammen 85 Mg. 70 □ Rth.

- Die Fischerei-Gerechtigkeit im Schwarzbach und zwar von der Görtschlicher Mühle abwärts bis zur Grenze der Feldmark Düben und aufwärts bis zum sogenannten Grenzgraben.

- Der Schäferhof des Vorwerkes Görtschlich nebst Zuhör, bestehend in:
Hof- und Baustellen — Mg. 170 □ Rth.,
Gartenland, einschließ-
lich 125 □ Ruthen, wel-
che als Wiese bonitirt
sind 3 = 97
und dem an der Dü-
bener Straße belege-
nen Plane Nr. 11 von 5 = 22
incl. 6 □ Ruthen Unland,

Summa 9 Mg. 109 □ Rth.

Der Verkauf erfolgt alternativ und zwar werden ausgeteilt:

- das ad 1 beschriebene Hauptgehöft des Vorwerkes Görtschlich nebst den auf den Grundstücken befindlichen Bäumen und Gebäuden, mit dem Plane in der Mark Blumenhain ad 2 und der Fischereigerechtigkeit im Schwarzbach ad 3;
- das ad 1 beschriebene Hauptgehöft des Vorwerkes Görtschlich wie vorstehend mit der Fischerei-Gerechtigkeit im Schwarzbach ad 3, jedoch ohne den Plan in der Mark Blumenhain ad 2;
- der Plan in der Mark Blumenhain ad 2 allein;
- der Schäferhof des Vorwerkes Görtschlich ad 4 nebst den auf den Grundstücken befindlichen Gebäuden und Bäumen;
- derselbe nebst Bäumen und Gebäuden, jedoch ercl. des besonders zum Abbruch zu verkaufenden Schaaffalles, aber einschließ-
lich des G und Bodens des letzteren;
- der Schaaffall besonders zum Abbruch.

Die Kaufgelder-Minima sind vorläufig festgesetzt:

- ad a auf Achttausend und siebenzig Thaler,
- ad b auf Viertausend vierhundert und siebenzig Thaler,
- ad c auf Dreitausend sechshundert Thaler,
- ad d auf Eintausend zweihundert vier und zwanzig Thaler,
- ad e auf Aunshundert und vier und zwanzig Thaler und
- ad f auf Dreihundert Thaler.

Wir haben hierzu Termine auf

Freitag den 11. December d. J.

auf dem Königlichen Vorwerke zu Görtschlich bei Düben anberaumt, welcher Vormittags 10 Uhr beginnt und Nachmittags 3 Uhr geschlossen wird, und laden hierzu mit dem Bemerkten ein, daß die Karten, das Vermessungs-Register, die Veräußerungs-Bedingungen und die Lizitationsregeln von jetzt ab sowohl in unserer Domainen-Registrierung als auch auf dem Vorwerke Görtschlich eingesehen werden können, so wie daß Anordnung getroffen ist, schon vor dem Termine den Kauflustigen auf desfall-

figes Ersuchen die Kaufobjecte örtlich nachzuweisen.

Merseburg, den 15. November 1863.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen
und Forsten.
Leuz.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung der Königlichen Telegraphen-Direction (Amisblatt von diesem Jahre Nr. 47):

Die längs Chausseen und anderen Landstraßen geführten Telegraphenleitungen sind häufig durch unwilligen Beschädigung, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittels Steinwürfe u. ausgelegt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphen-Anstalten verhindert oder gestört wird, so machen wir hierdurch auf die, durch die nachstehend abgedruckten §§. des Strafgesetzbuchs für dergleichen Beschädigungen festgesetzten Strafen aufmerksam. Gleichzeitig bemerken wir hierbei, daß Demjenigen, welcher die Thäter muthwilliger oder sonst absichtlicher Beschädigungen an den Telegraphenleitungen der Art zur Anzeige bringt, daß die Thäter zum Erlaß und zur Strafe gezogen werden können, Prämien bis zur Höhe von 5 R in jedem einzelnen Falle gezahlt werden. Die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs lauten:

§. 296. Wer gegen eine Telegraphen-Anstalt des Staates oder einer Eisenbahngesellschaft vorfalsch Handlungen verübt, welche die Benutzung dieser Anstalt zu ihrem Zwecke verhindern oder stören, wird mit Gefängnis von drei Monat bis zu drei Jahren bestraft.

Handlungen dieser Art sind, insbesondere die Wegnahme, Zerstörung oder Beschädigung der Drahtleitung, der Apparate und sonstigen Zubehörungen der Telegraphen-Anlagen, die Verbindung fremdartiger Gegenstände mit der Drahtleitung, die Fälschung der durch den Telegraphen gegebenen Zeichen, die Verhinderung der Wiederherstellung einer zerstörten oder beschädigten Telegraphen-Anlage, die Verhinderung der bei der Telegraphen-Anlage angestellten Personen in ihrem Dienstverufe.

§. 297. Ist in Folge der vorfalschlich verbin-
derten oder gestörten Benutzung der Telegra-
phen-Anstalten ein Mensch an Körper oder
an der Gesundheit beschädigt worden, so
trifft den Schuldigen Zuchthaus bis zu zehn
Jahren und wenn ein Mensch das Leben
verloren hat, Zuchthaus von zehn bis zwanzig
Jahren.

§. 298. Wer gegen eine Telegraphen-Anstalt des Staates oder einer Eisenbahngesellschaft fahrlässiger Weise Handlungen verübt, welche die Benutzung dieser Anstalt zu ihrem Zwecke verhindern oder stören, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und wenn dadurch ein Mensch das Leben verloren hat, mit Gefängnis von zwei Monaten bis zu zwei Jahren bestraft.

Berlin, den 31. October 1863.

Königliche Telegraphen-Station.
wird hierdurch noch besonders zur Kenntniß des
Publikums gebracht.

Halle, den 24. November 1863.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse der Wittve Friederike Hermine Kresschmann geborene Grubsdorf gehörige, unter No. 4. des Hypothekenbuchs von Kötzsch eingetragene, auf 1300 R abgeschätzte Wohnhaus mit Zubehör soll in dem auf

den 8. Januar 1864

Nachmittags 4 Uhr

an Gerichtsstelle hier im Zimmer No. 1 ange-
setzten Termine öffentlich an den Bestbietenden
verkauft werden.

Die Bedingungen des Verkaufs können an
Gerichtsstelle hier im Zimmer No. 11 eingesehen
werden.

Deitzsch, den 21. Novbr. 1863.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreisgerichts-Commission
I. Bezirks Lützen.

Das dem Mühlenbesitzer Wilhelm Berger zu Lützen gehörige, in der Stadt Lützen gelegene und unter No. 219/220. Vol. V. pag. 337. des Haus-Hypothekenbuchs von Lützen eingetragene Mühlengrundstück, bestehend aus:

- Einer vor dem Knoblauchsthor gelegenen Mühle, die Obermühle genannt, nebst dazu geschlagenem Gartenstück und allem Straßenstück;
- Einer zu diesem Mühlengehöfte geschlagenen wüsten Baustelle, worauf jetzt ein Wohngebäude errichtet ist;
- Einem Kommunalstäck am Teichgraben, welcher zum Mühlgraben geschlagen ist;
- Einem Kommunalstäck hinter der Mühle nach Morgen zu gelegen und zum Mühlengehöfte geschlagen, worauf ein Brennweinbrennhaus erbaut sein soll;
- Einem Stück Wiese, sogenanntes Rosenthal, von Einuhundert Quadratruthen an den Garten der Mühle stoßend;
- Einem Garten von circa 40 Quadratruthen Merseburger Stiftsmaaß-Größe, dem Mühlengrundstück A. als Pertinenz zugescriben,

abgeschätzt auf 9145 R 10 S 5 D, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registrarur einzusehenden Taxe, soll

am 11. Mai 1864

von Vormittags 10 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Die wirthschaftlich combinirten Rittergüter Siegelisdorf und Krieda, 2 Meilen von Halle, 1/2 Meile von der Eisenbahn-Station Stumsdorf, sollen verkauft oder verpachtet werden.

Sie enthalten über 900 Magdeburger Morgen Flächengehalt (das Areal durchaus Weizen- und Rübenboden, in besser Cultur), complettes Inventarium und gute Gebäude, herrschaftliches Wohnhaus mit schönem Park.

Im Auftrage des Besitzers bitte ich hierauf Reflectirende über dies Geschäft mit mir in Verbindung zu treten.

Halle a/S., am 14. November 1863.

Fiebigcr, Rechtsanwalt.

Solzauction.

Donnerstag den 10. Decbr. von Vormittags 10 Uhr an sollen im Oberthauer Revier circa:

- 3 Stück Buchen-Nugenden,
- 20 = Elen,
- 1 = Aspen,
- 3 Schock Eschen-Stangen,
- 3/4 = Ahorn = } Stellmacherholz,
- 1/2 = Rüstern = }
- 4 Rst. Eichen- und Buchen-Scheit,
- 10 = Elen-Scheit,
- 6 = Buchen- und Elen-Knüttel,
- 2 1/2 = Buchen- und Eichen-Stock,
- 70 Schock Buchholz und
- 20 Haufen Buchen-, Eichen- u. Eschenabraum

öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Oberthau, den 26. Novbr. 1863.

Kneifel.

Eine Locomobile

von acht Pferdekraft, von Wöhler in Berlin gebaut, ist mit vollständigem Pumpenzuge, als: Vorlege-, 2 Kunstkreuzen, 24 Stück 8 Zoll. Aufsatzröhren, à 1 Lachter, 2 Stück 7 Zoll. Kolbenröhren mit 4 Kolben, 2 Stück K. benkasten, 2 Ventilasten, Saugrohr und Schläuchen u. aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen unter der Adresse: Wohlthorster Kupferschiefer-Gewerkschaft in Serleubogt bei Gröbzig.

Gebr. Gundermann, Leipzigerstr. 95,
halten ihr durch fortdauernde Sendungen der neuesten Stoffe stets reich sortirtes Lager
ohne tägliche Anpreisungen der Waaren
bestens empfohlen und offeriren die vollständigste Auswahl billiger, zu
Weihnachts-Geschenken
passenden Modewaren jeden Genres
ohne einen sogenannten Ausverkauf,
indem sie mit jedem derselben, bei der größten Reichhaltigkeit in den verschiedenartigsten Stoffen und Mustern, Preis zu halten im Stande sind.

Unser **Damen-Mäntel- und Jacken-Magazin** ist auf's Reichhaltigste assortirt und empfehlen solche
Gebr. Gundermann, Leipzigerstr. 95,
Tuch- und Mode-Waaren-Handlung.

Bei **Schroedel & Simon in Halle** ist zu haben:
(Zur gründlichen Heilung der Unterleibsbrüche:)

Die radicale
Heilung der Brüche,
oder Abhandlung über Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unsehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnüß gemacht werden. — Von **Peter Siemon.** Aus dem Französischen. Sechste Auflage.
Preis 20 Sgr.
Dem Verfasser dieses vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzliche Operation unmöglich war, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unnüßig macht, binnen Kurzen radical zu heilen. Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch die gerichtlich beglaubigten Zeugnisse, sondern auch durch die binnen 6 Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bewiesen.

Ihr Lager **Hannöverscher Conto- und Copir-Bücher** empfiehlt zu Fabrikpreisen
die Papierhandlung von H. Pauly,
Schmeerstr. 9 u. gr. Ulrichstr. 49.

Sellers-, Soda-, kohlen-saures Wasser, Limonade gazeuse, Magnesia-Wasser, Friedrichshaller u. kohlen-saures Bitterwasser, so wie Pastillen aller Art empfiehlt
die Mineralwasser-Anstalt von **A. Neumann in Querfurt.**

Galanterie-Waaren,
zur **Stickerei** passend eingerichtet, in **Holz, Leder, Alabaster etc. etc.,**
empfehlen in reicher Auswahl billig
Otto Henckel, früher Robert Helm,
Schmeerstraße 31.

Stickereien zu allen in mein Fach schlagenden Artikeln werden sauber und billig garnirt bei
Otto Henckel, Buchbinder, Galanterie- u. Portefeuille-Arbeiter.
Nussbonbon empfiehlt stets frisch **D. Lehmann,**
Bonbons-, Morsellen- u. Chocoladenfabrik. **Leipzigerstr. 105.**

Vortheilhafter Hausverkauf
für
Schuhmacher.
Mein unter Nr. 145 in hiesiger Salzgasse, in schöner Lage der Stadt belegenes Wohnhaus, in welchem ich mein Geschäft als **Damen-Schuhmacher** 30 Jahre lang schwunghaft betrieben habe, will ich veränderungs halber verkaufen. Es enthält 3 heizbare Stuben mit Stubenkammern, 2 Kuch., einen Verkaufsladen, Hofraum, Holz- und Torfställe und Bodenkammern. Kaufpreis 2600 Rth., wovon die Hälfte darauf stehen bleiben kann.
Zeich., am 25. November 1863.
Ludwig Heym, Schuhmachermeister.
Zu Fabrikpreisen en gros und en detail empfehlen:
Korbmöbel u. div. Korbwaaren.
Bei Garantie des besten Materials empfehlen uns zu Aufträgen aller Korbgewerke von Weiden oder Rohr bei prompter Lieferung; auch gegen Abschlüsse der Lieferzeit.
Halle, Weingärten. **Gebr. Glitsch.**
Knochenohle.
Ich habe noch von allen Körnungen neuer, reeller Knochenohle preiswerthe Partien auf Lager und an Hand, und bitte um gefällige Aufträge.
Ferd. Grünert, in Magdeburg.

Ein sehr gut gehaltener, fast neuer Stützflügel ist veränderungs halber zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr **Sädicke** in der „Weintraube“ zu Siebichenstein.
Verlag von **B. C. Berendsohn** in **Hamburg** und bei **Schroedel & Simon in Halle** zu haben:
Der vollkommene
Luft-Feuerwerker.
Gründliche und leichtfassliche Anleitung, in kurzer Zeit **ohne großen Kostenaufwand** die schönsten und überraschendsten Feuerwerke, als **Sonnen, Glorien, Schwärmer, Feuerräder, Leucht-Kugeln, bengalische Flammen, Raketen, Kanonenschläge**, wie überhaupt vollständige
Zimmer-, Land-, Theater- u. Wasserfeuerwerke auf eine leichte Art anzufertigen.
Zur Verschönerung öffentlicher und häuslicher Feste.
Nach eigenen prakt. Erfahrungen und den erprobten Vortheilen der berühmtesten Feuerwerker
für Dilettanten bearbeitet
von **Henri Leblanc.**
Mit 62 Abbildungen.
Eleg. cartonnirt. Preis 15 Sgr.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Berliner Börse vom 28. November. Die Stimmung der Börse war heute sehr gedrückt durch beunruhigende Nachrichten, das Geschäft war gering, die Liquidation geht leicht von statten und zeigt sich weder Stückenüberschuss noch Mangel; Preussische Anleihen bleiben still, Handelsbriefe angenehm, Wechsel mäßig beletzt.

Magdeburg, den 28. Novbr.	Bf.	Wri.	Geld.
Amsterdam kurze Sicht	141 1/2	—	—
do. 2 Monat	—	—	—
Hamburg kurze Sicht	151 1/2	—	—
do. 2 Monat	—	—	—
Frankfurt kurze Sicht	—	—	56 18
do. 2 Monat	—	—	—
Preuß. Friedrichsd'or	—	—	113 1/2
Ausland. Gold à 5 R	—	—	—
Preuß. Staats-Schuldscheine	3 1/2	—	—
Verein. Dampfschiff-S. Stamm-Actien	4	—	—
do. de. Priorit.-Actien	5	—	—
Magdeb.-Leipz. Stamm-Actien	4	—	—
do. de. Priorit.-Actien	4	—	—
do. Salzkammerg. Stamm-Actien	4	—	—
do. de. Priorit.-Actien	4 1/2	—	—
do. de. Priorit.-Actien	4 1/2	—	—
do. Bitzenberger Stamm-Actien	4	—	—
do. de. Priorit.-Actien	4 1/2	—	—
do. Feuerversicherungs-Actien	4	540	—
do. Rückversicherungs-Actien	5	120	—
do. Lebens-Versicherungs-Actien	5	—	—
do. Hagel-Versicherungs-Actien	4	—	—
do. Privatbank-Actien	4	—	—
do. Gas-Actien	4	—	—
Deffauer Continents-Gas-Actien	5	—	—
Allgemeine Gas-Actien	4	—	—

Marktberichte.
Magdeburg, den 28. November. (Nach Wispeln.)
Weizen 52 — 54 $\frac{1}{2}$ Gerste 33 — 36 $\frac{1}{2}$
pro Scheffel 84 $\frac{1}{2}$ th. pro Scheffel 70 $\frac{1}{2}$ th.
Kroggen — — — Safer — — —

Nordhausen, den 28. November.
Weizen 1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ Jfl. bis 2 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ Jfl.
Kroggen 1 = 15 = = 1 = 20 =
Gerste 1 = 2 1/2 = = 1 = 10 =
Safer — = 20 = = — = 25 =
Rübsl pro Centner 14 1/2 $\frac{1}{2}$ Pf.
Leinöl pro Centner 16 $\frac{1}{2}$ Pf.

Quedlinburg, den 27. November.
Weizen der Scheffel à 55 $\frac{1}{2}$ nach Beschaffenheit von 2 $\frac{1}{2}$ 26 1/2 Jfl. bis 2 $\frac{1}{2}$ 51 $\frac{1}{2}$ Jfl.
Kroggen der Scheffel à 84 $\frac{1}{2}$ nach Beschaffenheit von 1 $\frac{1}{2}$ 20 Jfl. bis 1 $\frac{1}{2}$ 22 1/2 Jfl.
Gerste der Scheffel à 70 $\frac{1}{2}$ nach Beschaffenheit von 1 $\frac{1}{2}$ 7 1/2 Jfl. bis 1 $\frac{1}{2}$ 12 1/2 Jfl.
Safer der Scheffel à 50 $\frac{1}{2}$ nach Beschaffenheit von — $\frac{1}{2}$ — Jfl. bis — $\frac{1}{2}$ 28 1/2 Jfl.
Rohöl, der Centner à 17—17 1/2 $\frac{1}{2}$ Pf.
Raff. Rübsl, der Centner à 14—15 $\frac{1}{2}$ Pf.
Rübsl, der Centner à 13—14 $\frac{1}{2}$ Pf.
Leinöl, der Centner à 15—16 $\frac{1}{2}$ Pf.

Leipzig, den 28. November. Leipziger Producten-Börse in Platz wie in Termin-Geschäften (durch „loco“ auf der Stelle, und „vr.“, d. h. pro, zu späterer Lieferung, angedeutet), bezüglich a) des Meles für 1 Zoll-Centner, b) des Getreides und der Dela-saaten für 1 Dresdner Scheffel (daneben auch für 1 Preuß. Wispel), c) des Spiritus für 122 1/2 Dresdner Kannen oder 1 1/2 Eimer 2 1/2 Kannen (d. i. gerade 8000 vst. Tralles oder 100 Preuß. Quart. vorgekommene Angebots-, Verkaufs- und Begehrts) Preise (mit „Bf.“, Briefe, „bz.“, bezahlt und „Gd.“, Geld bezeichnet) nach Thalern ausgedrückt.
Weizen, 168 $\frac{1}{2}$, braun, loco: nach Dual. 43/—
4 1/2 $\frac{1}{2}$ Bf., f. Waare 43 $\frac{1}{2}$ Bf., 47 1/2 $\frac{1}{2}$ Bf. (nach Dual. 57—56 $\frac{1}{2}$ Bf., f. Waare 57 $\frac{1}{2}$ Bf., 55 $\frac{1}{2}$ Bf.)
Kroggen, 168 $\frac{1}{2}$, loco: überbaup nach Dual. 31/—
3 1/2 $\frac{1}{2}$ Bf.; alter 31 $\frac{1}{2}$ Bf.; neuer 31 $\frac{1}{2}$ Bf.
überbaup nach Dual. 39—40 $\frac{1}{2}$ Bf.; alter 39 $\frac{1}{2}$ Bf.; neuer 40—40 1/2 $\frac{1}{2}$ Bf.; vr. December 39 1/2 Bf.; vr. April, Mai 40 1/2 Bf.; vr. Gerste, 138 $\frac{1}{2}$, loco: 2 1/2 $\frac{1}{2}$ Bf. (32 $\frac{1}{2}$ Bf.) Safer, 98 $\frac{1}{2}$, loco: 1 1/2 $\frac{1}{2}$ Bf. (22 $\frac{1}{2}$ Bf.). Gersten, 178 $\frac{1}{2}$, loco: 4 $\frac{1}{2}$ Bf. (48 $\frac{1}{2}$ Bf.) Weiden, 178 $\frac{1}{2}$, loco: 3 $\frac{1}{2}$ Bf. (36 $\frac{1}{2}$ Bf.).
Rübsl loco: 12 1/2 $\frac{1}{2}$ Pf.; vr. December, Januar 12 1/2 $\frac{1}{2}$ Pf.; vr. Januar, Februar 12 1/2 $\frac{1}{2}$ Pf.; vr. Februar, März 12 1/2 $\frac{1}{2}$ Pf.; vr. April, Mai 12 $\frac{1}{2}$ Pf. Leinöl loco: 15 $\frac{1}{2}$ Pf. Rohöl loco: 17 $\frac{1}{2}$ Pf. Spiritus, loco: 14 1/2 $\frac{1}{2}$ Pf. u. Gd.; vr. November 14 1/2 $\frac{1}{2}$ Pf.; vr. December bis März, in gleichen Raten 14 1/2 $\frac{1}{2}$ Pf. Gd.; vr. December bis Mai, ebenso 14 1/2 $\frac{1}{2}$ Pf. Gd.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 29. November Abends am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll,
am 30. November Morgens am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.
Wasserstand der Saale bei Weissenfels
am Unterpegel:
am 28. November Abends 2 Fuß 2 Zoll,
am 29. November Morgens 2 Fuß 1 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 28. Novbr. Vormitt. am alten Pegel 34 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 3 Fuß 10 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 28. November Mittags: 2 Ellen 7 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.
Die Schleufe zu Magdeburg passirten:
Aufwärts: Am 28. November. S. Hummel, Steinschiffen, v. Hamburg n. Budau. — Fr. Berger, desgl. — M. Schmeier, Steinschiffen, v. Hamburg n. Magdeburg. — A. Jabs, Steinschiffen, v. Hamburg n. Budau. — G. Bühlmann, desgl.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 26. November. Während der König wie ein Schiffbrüchiger nach allen Seiten hin um Rettung ausstieft und bald Karl Moltke, bald Reventlow-Criminil, bald Schiel-Plessen eindringlich beschwört, ihm die Herzogthümer zu erhalten, gleichviel, ob dies durch eiserne Gewalt, durch Milde oder durch Concessionen zu ermöglichen sei, tobt die heftige Presse nach Kräften gegen die Herzogthümer. „Rücksichtslose Energie“, „Absehung aller Beamten, welche den Eid nicht pure geleistet haben“, „Militärherrschaft“ u. s. w., sind nach „Fädrelandet“ und „Dagbladet“ die einzigen Mittel, welche bei den jetzigen Zuständen in den Herzogthümern in Anwendung zu bringen wären. Es sei z. B., sagt „Dagbladet“, nicht hinreichend, daß Professor Schrader wegen seiner Keufereien auf der Kanzel suspendirt worden, sondern sämtliche Beamte, welche den Eid nicht unterschrieben hätten, müßten verabschiedet werden und die Regierung müsse durch ein schnelles, energisches Auftreten den Hofsternern beweisen, daß es ihre Absicht sei, der königlichen Gewalt Gehorsam zu verschaffen. Sämmtliche Amtmänner in Holstein, vielleicht mit einer Ausnahme, hätten den Eid unterschrieben (??) und man habe also Mittel, die Verwaltung fortzusetzen, selbst wenn untergeordnete Beamte durch andere ersetzt werden müßten. Das Eiderdänische Blatt beklagt es ferner, daß unter so dringenden Umständen die Zeit mit Verhandlungen über die oberste Verwaltung von Holstein hingehe. Graf Karl Moltke's Weigerung sei nicht so unbedingt gewesen, als man geglaubt, und es sei noch unentschieden, ob er den ihm vom Könige angebotenen Posten annehmen wolle oder nicht. Ohne Zweifel würde seine Ernennung zum holsteinischen Minister eine sehr heilsame Wirkung ausüben (?); schon die Nachricht, daß er das Ministerium übernehmen werde, habe den Muth der schleswig-holsteinischen Führer bedeutend gedämpft und sie hätten das Haupt wieder erhoben, als sie seine abschlägige Antwort vernommen. Wollte aber Graf Moltke die schwierige Aufgabe nicht übernehmen, die er besser wie jeder andere zu lösen im Stande sei, so leiste er seinem Könige und seinem Vaterlande einen großen Dienst, indem er sofort ein bestimmtes und unveränderliches Nein sage, als wenn er die Zeit mit Bedenklichkeiten und Bedingungen hinhalte. Bis er seinen Entschluß gefaßt habe, siehe Holstein im Grunde ohne oberste Leitung. Von Baron Schiel-Plessen wie von dem Amtmann v. Lewegau aus Tzeboe kann bereits als ausgemacht gemeldet werden, daß sie entschieden und unter allen Umständen die Uebernahme des Ministeriums von Holstein-Lauenburg im jetzigen Augenblicke abgelehnt haben. Mit Karl Moltke werden die Verhandlungen noch immer fortgesetzt, doch ist kaum anzunehmen, daß sie zu einem Resultate führen werden. Verschiedentlich hört man jetzt die Meinung aussprechen, daß die nächste vom Könige zu ergreifende Maßregel darin bestehen müsse, die Demission der jetzigen Minister zu provociren und sich mit neuen Räten zu umgeben, welche in Betreff Deutschlands nicht so stark compromittirt sind. Die zweite Maßregel der königlichen Initiative sollte die Auflösung der Versammlung des Reichsraths und zugleich der legislativen Kammern sein, um alsdann sofort nach unserer demokratischen Verfassung von 1849 neue allgemeine Wahlen auszusprechen. Mittlerweile würde der König, dem dann die Hände nicht mehr gebunden wären, in seinen Regierungshandlungen von dem Einflusse derer frei sein, welche durch ihre allgemeinen Verwaltungsmassregeln die dänische Nation an den Rand des Abgrundes gebracht haben, in den hinab zu stürzen sie im Begriff steht. Doch sind alle derartigen Rathschläge in diesem Augenblicke völlig werthlos, denn einerseits sind sie durchaus unausführbar und anderseits ist nicht anzunehmen, daß die Herzogthümer sich jetzt noch mit derartigen leeren Versprechungen beruhigen lassen werden. (M. 3.)

Aus der Provinz Sachsen.

Weissenfels, d. 28. Novbr. Betreffs der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit hatten heute die Mitglieder des Nationalvereins eine vom Publicum stark besuchte Versammlung abgehalten, in welcher im Anschluß an den Aufruf des Ausschusses der Aufforderung der Berliner Stadtbehörden und dem Beispiele der Stadt Weimar folgend, welche sofort zur Unterstützung der Erhebung unseers norddeutschen Brudersammes 10,000 Thlr. Creditsumme bewilligt hat, ein Hilfscomité gebildet wurde, um fortlaufende Beiträge entgegen zu nehmen. Eine Sammlung zu einem augenblicklichen Dispositionsfonds ergab 52 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. Möge dies Beispiel überall segensreiche Nachahmung finden.

Emil Palleske

hat sich als Vorleser dramatischer, namentlich Schafspearescher Schöpfungen auch in unserer Stadt einet so glangvollen Namen erworben, daß die Anfündigung eines neuen Cyclus bei dem gebildeten Theile unseres Publicums lebhafteste Freude erregte. Zu der Vortellung von Schafspears „Dithello“ hatte sich denn auch im Saale des Kronprinzin eine große Anzahl Zuhörer eingefunden, die dem Vortrage mit gespanntester Aufmerksamkeit und regster Theilnahme lauschten. Seit Tied und Holtei ist Palleske unftreitig der bedeutendste Vorleser, nicht allein wegen der außerordentlichen technischen Mittel, über die er verfügt, sondern namentlich wegen seiner tiefen Auffassung der einzelnen Charactere in ihren verschiedenen Beziehungen zu einander und zur Handlung der Tragödie. Vortzöglich scheint uns Palleske für die Wiedergabe strenger, starker, leidenschaftlicher Naturen geeignet, daher die ergreifende Wirkung seines Dithello in der Leidenschaft, besonders in der Raserei der letzten Scene. Aber auch sein Tago war ein Meisterwerk in Bezug auf Auffassung und Durchführung dieser Partie,

welche die meisten Schauspieler in höchst unwürdiger Weise zur Darstellung bringen, weil ihnen das tiefere Verständniß dieser eigenthümlichen, schlau calculirenden, feibol mit dem Bösen spielenden Natur abgeht. Jede einzelne Figur zeichnete Palleske mit unterschiedenden, dabei der Situation jedesmal angemessenen Farben, so daß man nie in Zweifel sein konnte, wer sprach und welcher Affect den Sprechenden bewegte; die Wiedergabe des Dialoges und der Ensemble geschah mit bewunderungswürdiger Fertigkeit und Bestimmtheit; das bewusste Hervorheben der Steigerung in den Characteren und in der Handlung bis zum Eintritte der Katastrophe gewährte dem Kenner außerordentlichen Genuß. Während Palleske durch die tragischen Scenen erschütterte, reizte er durch Wiedergabe der komischen Rollen zum unwillkürlichen Lachen. Wir können uns auf diese allgemeine Befprechung beschränken, weil jedenfalls Keinem der Hörer die Feinheiten der Auffassung und des Vortrages entgangen sind, der uns, wie wir gesehen müssen, einzelne Stellen dieser Tragödie erst zum vollen Verständniß gebracht. Die ganze Vortellung gewährte einen künstlerischen Hochgenuß, für den wir Emil Palleske in hohem Grade zu Danke uns verpflichtet fühlen.

Stadttheater in Halle.

(Wochenbericht.)

Das Repertoire vergangener Woche bestand aus dem Blut- und Gift-Drama: „Königin Margot“ (2 Mal), einer Wiederholung des „Troubadour“, die viel Beifall fand, der für unsre Zeit durchaus nicht mehr anziehenden „Schweizerfamilie“ und den unvermeidlichen „500,000 Teufeln“, die eine seltene Jugfraut ausübte und die Kasse der Direction gefüllt haben. Daß man gerade bei diesem Stücke den Kindern in Begleitung Erwachsener freies Zutritt gestattete, können wir aus naheliegenden Gründen nicht billigen. Die Aufführung des „Damiens“ als historisches Drama, das sich als historisches Drama ankündigt, aber nicht weniger als historisch ist, verdient eine eingehendere Befprechung, weil sie abermals Beweis dafür liefert, daß unsre Bühne nicht nöthig hat, der Wüste den Vorrang einzuräumen. Nun, vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, daß auch der Theil des Publicums, der sich nach der Vorführung guter Schaffpries, Schafspears, Tragödien zc. lehnt, Befriedigung findet; wie wir hören, eröffnet sich sogar die Aussicht auf ein Gastspiel hier noch in sehr gutem Andenken stehenden Lesfeld vom Hoftheater zu Weimar. Die in Befahrung glauben wir aufstellen zu können, daß unsre rührige Direction bei größerer Berücksichtigung des gebildeten Geschmacks keinen Schaden erleiden wird, vorausgesetzt, daß auf die Ausstattung und Aufführung solcher Stücke nur die Hälfte der Mühe und ein Theil der Kosten verwandt wird, die z. B. die „500,000 Teufeln“ verursacht haben. — Wir sahen, die Aufführung von „Königin Margot“ sei eine gute gewesen und mit Recht. Den ersten Preis verdient unstreitig Herr Bärth, der Karl IX., wie er im Stück gezeichnet ist, so vorzüglich, in allen Stimmungen so fein nuancirt characterisirt, daß er wegen dieser Leistung besondere Auszeichnung verdient. Herr Schindler sätien als König Heinrich zwar kürzerlich nicht recht disponirt, errang sich aber trotzdem zu wiederholten Malen verdienten Beifall. Frau Feinendeburg, eine Künstlerin, der wir ernstes Streben und Talent feineswegs absprechen wollen, hatte die Katharina glücklich angelegt, verfiel aber bei Durchführung ihrer Partie in denselben Fehler, den wir früher rügten, wenn er auch diesmal in anderer Weise zur Erscheinung kam. Es scheint Frau Brandenburg an dem richtigen Ausdruck für die Leidenschaft zu fehlen. War ihr Spiel als Immerfall der Fiesco monoton, so redete sie als Katharina anfangs in der Sprache der Leidenschaft mit einem Pathos, welches gerade diese Partie nicht vertragen kann. Fräulein Behrens führte die wenig bedeutende Rolle der Margaretha recht brav durch, während Frau Hermanns, die, wie wir bereits erwähnten, ein eng begrenztes Rollenfach hat, darin aber zum Theil vorzügliches leistet, als Ludwig von Mow mit ihren Mitteln nicht ausreichte. Herr Kiefer brachte die georgianische Natur des Annibal, Herr Freytag den Harren zur Geltung; einzelne Momente hätten wir weniger komisch und tiefer aufgelöst gewünscht. Herr Helzig bewies durch Darstellung des Alenon, daß er erwünschenswerthe Fortschritte macht. Herr Walzer besaß die Rolle des als Mauerer unser früher ausgeprochenes günstiges Urtheil. Daß Herr Behrens die kleine Partie des René selbst übernommen, nöthigt uns Achtung für diesen Künstler ab, der es nicht, wie viele seiner Collegen pflegen, verdammt, kleine Rollen zu übernehmen und sie mit Aufbietung voller Kraft durchzuführen. Herr Seibertz (Koburn) und Frau Wagner (Marion) waren namentlich in der Ginqangsscene ergötzlich. Das Ensemble fand allgemeine Anerkennung. — Schillers „Red von der Glocke“ in lebenden Bildern mit Declamation galt vielleicht für Manche als eine angenehme Zugabe. Das Haus war bei beiden Aufführungen gut besetzt.

Eingegangene Neuigkeiten.

Kleine Schriften von Job. Gust. Droyßen. Heft I. Zur Schleswig-Holsteinischen Frage. gr. 8. Berlin, B. Brigg.
Die Vorgänge in der jüngsten Diät der Schleswigischen Ständeversammlung. Nebst einem Rechtsgutachten des Spruchcolleg's der Universität Kiel. Hamburg, Dito Weisner.
Polen und Schleswig-Holstein, die Angelpunkte napoleonischer Politik. Ein Mahnruf an das deutsche Volk und seine Fürsten von Walter vom Norden. 8. Leipzig, Alexander Waldow.
Die Bismarcksche Gedenkfeier der Leipziger Schlacht am 18. October 1863. Der Beinertrag zum Besten der Schleswig-Holsteiner. Weimar, F. A. Dittmar. Preis 3 Sgr.
Vorschlag zu einer bleibenden deutschen Industrie- und Producten-Ausstellung in Hamburg. Hamburg von G. J. Herbig. Preis 3 Sgr.
Rechtliche und politische Erörterungen über die Bundesreformacte. Von einem Süddeutschen. Göttingen, Ferdinand Entz.
Staat und Kirche. Separat-Abdruck aus der Schrift „Gross-Germanien.“ Abschnitt, „Die Hülle für Oesterreich.“ 8. Berlin, Julius Abelsdorf 1863. Preis 3 Sgr.
Kritik des Preussischen Gesetz-Entwurfes über die Verantwortlichkeit der Minister nebst einem Gegen-Entwurf von Dr. Richard Eduard John, ordentlichen Professor der Rechte an der Universität Königsberg. (Aus der Allgem. deutschen Strafrechtzeitung. Jahrgang 1863. Extrablatt besonders abgedruckt.) Leipzig 1863. Johann Ambrosius Barth. 8.
Der Blick in's Jenseits. Uebersetzung der „Horizons celestes“ der Gräfin Casparin. 8. Berlin, 1864. Friedr. Schütz's Buchhandlung.
Aus unsern vier Bänden. Bilder aus dem Jugend- und Familienleben. Von Rudolf Reichenau. Zweite Abtheilung Knaben und Mädchen. Dritte Abtheilung Auswärts und Dabeim. 16. Leipzig, Fr. Wih. Grunow.
Berg- und Sitten-Kalender für das Schaltjahr 1864. Neunter Jahrgang. Gießen, G. D. Wädeler. 16.
Geschichte des Siebenjährigen Krieges in Deutschland von J. W. von Archenholz, vormals Hauptmann in königl. Preussischen Diensten. Achte Auflage. Mit dem Lebensabris des Verfassers und einem Register, herausgegeben von August Potthast. Mit dem Bildnisse Friedrich's II. und einer Karte des Kriegsschauplatzes. 16. Berlin, Haude u. Spener'sche Buchhandlung.

Fremdenliste.

Engelkommene Fremde vom 28. bis 30. November.

Kronprinz. Hr. Amtm. Morgenstern u. Hr. Dr. Wiedemann a. Schraplau. Hr. Offiz. a. D. v. Lüttich a. Braunschweig. Hr. Commerz-Rath Forbier a. Nachen. Die Hrn. Rent. Wäbner u. Frau a. Berlin, Pfeiffer a. Dresden. Hr. Fabrikbes. Schwarz a. Brüssel. Hr. Assessor Kroop a. Potsdam. Die Hrn. Kauf. Geisweller a. Paris, Mühlmann a. Dresden, Feidler a. Remel, Kaiser a. Berlin.

Stadt Zürich. Hr. Insp. Seling a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Mittag a. Magdeburg, Ottenstein a. Bamberg, Käufer a. Braunschweig, Walter a. Erfurt, Malisch a. Ganau, Rumschötel a. Leipzig. Hr. Kauf. Gaaß u. Schmauzfer a. Pforzheim, Neumann a. Elberfeld, Meißner a. Nachen, Fickert, Bartshardt, Korn, Frischa u. Jaworski a. Berlin, Göring a. Köln. Hr. Amtm. Lüttich a. Sflda. Hr. Verwaltungss. Sec. Pfigner a. Barmen.

Goldener Ring. Die Hrn. Kauf. Berninghaus a. Hagen, Wolff a. Mainz, Seiff a. Magdeburg. Hr. Gutsbes. Ecker a. Porey. Hr. Postarzt Dr. Friede a. Wridau.

Goldener Löwe. Die Hrn. Kauf. Cohn a. Magdeburg, Gutmann a. Berlin, Dreier a. Hargburg. Hr. Rent. Kraus a. Leipzig. Hr. Gutsbes. Schüler a. Wolmirstedt. Hr. Dr. jur. Wolf a. Frankfurt a. M. Hr. Chemiker Meyer a. Dresden. Hr. Amtm. Schlegel a. Pieritz.

Stadt Hamburg. Die Hrn. Rittergutsbes. Baron v. Eller-Eberstein a. Mohnungen, Baron v. Bülow a. Beyer-Naumburg. Hr. Amtm. Schobes a. Pflaßhorn. Hr. Beier m. Fam. a. Leipzig. Hr. Fabrik. Meyerhoff a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Langstraf a. Mühlheim a. H., Braun a. Bordeaux, Siro a. Offenbach, Ewenthal a. Bingen, Garke a. Magdeburg, Schwabach u. Königberg a. Berlin, Müllus a. Gera.

Neues Hôtel. Hr. Amtm. a. D. v. Neumann m. Bedienung a. Gerbädt. Hr. Amtm. Rabe a. Fränkenau. Hr. Advog. Schweizer a. London. Die Hrn. Kauf. Hildorf m. Gem. a. Merseburg, Löwi u. Staub a. Dresden, Müller a. Prenzlau, Baumann a. Zeitz, Neumann a. Halberstadt. Die Hrn. Fabrik. Gebr. Braun a. Schwandeb., Keimann a. Verburg, Kühne a. Pamburg, Fesfel a. Halberstadt, Lehmann a. Brinn.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	340,51 Par. L.	340,38 Par. L.	340,13 Par. L.	340,34 Par. L.
Dunstdruck . .	1,59 Par. L.	1,95 Par. L.	1,56 Par. L.	1,70 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	85 pCt.	100 pCt.	85 pCt.	90 pCt.
Luftwärme . . .	0,8 Gr. Rm.	0,3 Gr. Rm.	1,0 Gr. Rm.	0,7 Gr. Rm.

Bekanntmachungen.

Die Einzahlung der Beiträge zur Berliner allgemeinen Wittwen-, Pensions- und Unterstützungskasse pro 1. Semstr. 1864 wird hiermit in Erinnerung gebracht.
Halle, den 1. Decbr. 1863.

Scholz.

Auction.

Montag den 7. December d. J., von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, versteigere ich in dem Thielecke'schen Gute zu Griesmannsdorf: 1 Kutschwagen, 1 Droschke, 2 Rennschlitten, Kutschgeschirr, Reitzeug, 1 Rennschlitten-Geläute u. s. w.; ferner: Bettstellen, Kleiderschränke, Federbetten, Kleidungsstücke u. verschied. Hausgeräth.
Elste, gerichtl. Auktions-Commissar u. Taxator.

Stadttheater.

g. — Die Trefflichkeit der Pohl'schen Posen bewies sich abermals bei der gestern ausgeführten Novität: „Moderne Leute“, oder „Liebe und Lausche“, die eine glänzende Aufnahme gefunden hat. — Das Haus war gut besetzt, und das Publikum, von vorn herein angenehm angeregt, dokumentirte seine Zufriedenheit durch oftmaligen Hervorwurf und lauten Applaus nach fast jeder Scene, und besonders nach jedem Couplet. An der Darstellung war nichts zu tabeln. Die Vertreter des komischen Elements, die Herren Freitag, Seyfarth, Würstl und Fr. Brecht hatten vom Dichter ihnen so zusagende Rollen erhalten, daß sie so recht con amore spielen konnten, und Triumphe im reichsten Maße feierten; dahin gehört die ihnen zu Theil gewordene beifällige Acclamation bei ihrem Auftreten. — Ihnen schlossen sich die anderen Mitglieder in anerkannter Weise an. Eben dadurch, daß sich Niemand der ersten Fächer weigert, zum Besten des Ganzen auch untergeordnete Rollen zu übernehmen, und mit Fleiß und Eifer zu spielen, werden so vortreffliche Vorstellungen erzielt. — Die Musik von Conradi ist originell und melodisch. — Die Couplets, scharf pointirt und witzig, stehen dem beliebten „Schlaf-Liebe“ an Wirkung nicht nach. Die Herren Freitag und Seyfarth hatten wieder eine Fülle von trefflichen Decapoverfen, die neuesten Zeitereignisse scharf geißelnd. — Die Poesie ist sehr amüfiant, und wird bei der Wiederholung gewiß denselben günstigen Erfolg zu gewärtigen haben.

3000, 2000, 1600 u. 950 Rp werden auf annehmbare Hypothek gesucht durch
G. Martinius.

Holz-Auction.

Mittwoch den 9. Decbr. früh 10 Uhr soll eine Quantität Holz auf dem Stamme verkauft werden, worunter schöne Eschen und Ebern zum Verkauf kommen.

Friedrich Otto in Dypin.

Donnerstag den 3. December werde ich mit einem Transport Dänischer Pferde in Gröbzig ankommen.

Salomon Kersten.

„Iduna“, Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungsgesellschaft in Halle a/S.

Nachdem Herr August Krinitz in Zeitz seine Stelle als Agent der Iduna niedergelegt hat, ist als solcher Herr Alfred Huch für Zeitz und Umgegend ernannt worden.
Halle, den 27. November 1863.
Die Direction der „Iduna“.
Dr. Herrmann. Dr. Wiegand.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung der Direction der Iduna erbitte ich mich zur Annahme und Vermittlung von Versicherungen-Untträgen.

Die Iduna, welche unter Oberaufsicht des Staates steht und auf Gegenseitigkeit beruht, so daß aller und jeder Gewinn nur den Versicherten zufließt, schließt nach 16 Jahren die verschiedensten auf das menschliche Leben bezug habenden Versicherungen, als einfache Lebensversicherungen, Kapital-, Renten-, Pensions-, Sterbekassen- und Aussteuer-Versicherungen unter den vorteilhaftesten Bedingungen ab, und bin ich zur unentgeltlichen Ausgabe von Statuten, Prospecten und sonstigen Druckfachen, welche das Lebensversicherungswesen betreffen, ermächtigt und sehr gern bereit.

Alfred Huch in Zeitz.

Anzeige und Einladung.

Der Verein deutscher Ingenieure, welcher 1856 gegründet wurde, zählt gegenwärtig etwa 700 Mitglieder, von denen die Mehrzahl sich auf 12 Bezirksvereine vertheilt, welche in verschiedenen Gegenden Deutschlands bis jetzt gebildet sind. — Der Verein erstrebt ein Zusammenwirken der Kräfte deutscher Industrie, seine Tendenzen sind demnach nicht die Förderung von Sonderinteressen. — Seine Mitglieder sind nicht bloß ausübende Techniker, Besitzer oder Dirigenten von Fabriken, sondern auch Lehrer technischer Wissenschaften und Freunde der Industrie überhaupt.

Der Thüringer Bezirksverein, dessen Mitglieder in den Regierungsbez. Merseburg und Erfurt, sowie in den thüringischen Ländern wohnen, bildete sich bei Gelegenheit der Thüring. Gewerbe-Ausstellung zu Weimar 1861. — In jüngster Zeit sind aus Halle und Umgegend mehrfache Beitrittserklärungen abgegeben, und ist in Folge derselben bei einer bereits stattgefundenen Versammlung beschlossen worden:

Daß die in Halle und Umgegend wohnenden Mitglieder des Thüringer Bezirksvereines jeden ersten Sonnabend im Monat in Halle eine Zusammenkunft haben.

Die nächste findet Sonnabend den 5. December Abends 8 Uhr in der Restauration zur Börse in einem separaten Zimmer statt.

Die Mitglieder des Vereines, sowie Diejenigen, welche sich bewegen finden, dem Verein beizutreten, sind hierzu freundlichst eingeladen.

Fabrik-Faktor-Posten. Für eine bedeutende Fabrik wird ein umsichtiger, thätiger, auch sicherer Mann zur Oberaufsicht, Controle etc. mit 5 – 600 Thlr. festem Jahrgelalt, freier Wohnung und Nebeneinkünften dauernd engagirt.

Ferner sind mehrere andere Stellungen bei Fabriken, resp. als Geschäftsführer, Buchhalter, Verwalter, Aufseher etc. mit gutem Gehalt zu besetzen.

A. Goetsch & Co. in Berlin, Neue Grünstr. 43.

Der bisher von Herrn Nawack benutzte Laden nebst Ladenstube und Logis in meinem Hause Leipzigerstraße Nr. 103 ist, zum 1. April 1864 beziehbar, zu vermieten. Chr. Maeler.

Französisch auf angenehme und wohlfeile Weise ohne Lehrer zu erlernen durch die in Sr. Ausl. erschienenen, vielfach nachgeahmten und als die vorzüglichsten ihrer Art anerkannten Unterrichtsbriefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt.
Probierbriefe à 5 Sgr. nebst Prospect zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die Expedition:
Adresse „G. Langenscheidt in Berlin, Halleschestr. 1.“

Ball- und Brautkränze, Bouquets etc. Billigsten b. z. Feinsten, Myrten- u. Lorbeerkränze, Guirlanden, Blumenkörbchen, Kränze in den verschiedensten Qualitäten fertigt bei geneigter Bestellung nach Wunsch billig u. schön
S. Lochner's Blumenhandlung (Rathhausgasse).

Schöne Pomeranzen zur Bowle empfiehlt Derselbe.

Haus-Verkauf.

In einer freundlichen und lebhaften Stadt Thüringens ist ein gut gelegenes Wohnhaus, worin seit langen Jahren ein Materialgeschäft schwunghaft betrieben worden, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Zig.

Damenhüte, dauerhaft in Filz, von 25 1/2.

sowie auch Mätchenhüte von 15 1/2 an in Auswahl
Leipzigerstraße Nr. 15.

Damenhüte in Filz und Tuch

werden nach den neuen Façons am besten und schnellsten umgearbeitet in der Hutfabrik von
L. Wedding, Leipzigerstraße Nr. 15.



Pferde-Verkauf in Gröbzig.

Donnerstag den 3. Dec. ist hierselbst ein großer Transport guter dänischer Pferde zum Verkauf aufgestellt.
Gröbzig.

Brade & Kersten, Pferdehändler.

Ein mit guten Zeugn. versehener, verheir. Mann von außerb., welcher im Erpedit. und Rechnungswesen vollständig bewandert ist, sucht baldige Stellung im Bureau eines Economie Commiss. oder als Rechnungsführer in einem Fabrikgesch., ev. als Aufseher oder Buchhalter. Gef. Offerten sub E. W. H. # 10. poste rest. Halle.

Eine Wirthschafterin, mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf einem größeren oder kleineren Gute zum 1. Jan. k. S. Stellung. Gute Behandlung wird hohem Gehalt vorgezogen. Näheres auf portofreie Anfragen durch den Agent **Rose** zu Zeitz.

Zwei herrschaftlich eingerichtete Familien-Logis, bestehend aus 4 heizbaren Stuben, 5 Kammern, Küche und Zubehör, sind von jetzt ab zu vermieten und den 1. April k. S. zu beziehen. Auch können auf Verlangen die Mitbenutzung eines schönen großen Gartens, sowie für Geschäftstreibende große Bodenräume, Pferdeställe und Wagenremise mit vermietet werden. Nähere Auskunft erth. **Ed. Stückrath** in der Erped. dies. Btg.

Im Verlage von **Joh. Ambr. Barth** in Leipzig erschien soeben:

John (R. C.), ordentl. Prof. der Rechte in Königsberg, Kritik des Preuss. Gesetz-Entwurfs über die Verantwortlichkeit der Minister nebst einem Gegenentwurfe. gr. 8. geh. Preis 15 Ngr.

Die Unzulänglichkeit jenes preuss. Gesetz-Entwurfes wird dargehalten und nachgewiesen, daß nach bestehendem Verfassungsrecht schon jetzt eine Ministeranklage in Preußen möglich sein würde. Die Schrift ist daher nicht nur für alle juristischen und politisch gebildeten Kreise von hohem Interesse, sondern wird auch auf die Verhandlungen des in Preußen neugewählten Abgeordnetenhauses von Einfluß werden.

Ziegelei, eine der renomirtesten, rentabelsten unweit Leipzig, im schwunghaftesten Betriebe, soll vor nächstem Frühjahr abgetreten werden und sind zu deren Uebernahme einige 20 Mille erforderlich. Reelle Selbstkäufer erfahren Näheres auf Anfragen unter J. P. # 31 poste restante Leipzig franco.

Vappelbohnen-Verkauf. Selbige sind preiswürdig zu haben bei **Karl Serfling** in Teuchern bei Wilskenfels. 5, 6 u. 7 Ellen lang, 2" dick, von 9 bis 12" läsch. Maß breit; auch werden selbige nach rhein. Maß verkauft. Lieferungen werden angenommen bis 30 Schock; auch liefere ich von 14 bis 15" breit.

In einer kleinen Stadt ist ein schöner Obst- und Gemüsegarten, ca. 2 Morg. Flächeninhalt, nebst Wohnung zu verkaufen. Wo? bitte bei **Hrn. A. Lehnert**, Obersteinstr. 28, zu erfragen.

Für Retoucheure empfiehlt feuchte Wasserfarben in Zinntuben, sowie Saft- und Ölnig-farben und franz. Aquarellfarben **Albert Schlüter**, gr. Steinstraße.

Anlegesirnis für Vergolder empfiehlt **Albert Schlüter**, gr. Steinstraße.

Nächsten Montag den 7. Decbr. wird unser allgemein beliebter Komiker, **Hr. Seyfarth**, als Benefiz „Kieselack und seine Rechte“ von Weichrauch geben, ein Stück, das an Geist, Witz, Humor und pikanten Anspielungen überaus reich ist. Indem wir das Publikum hiervon vorläufig in Kenntniß setzen, er-suchen wir dasselbe gleichzeitig, an dem bezeich-neten Tage sich recht zahlreich im Theater ein-zufinden und dem Herrn Benefizianten durch rege Theilnahme die wohlverdiente Anerkennung seiner Leistungen geben zu wollen. Wir könn-en Allen, welche einmal tüchtig lachen wollen einen genugsamen Abend in Aussicht stellen.

Mehrere Theaterfreunde.
Agr. Theaterass. verk. **Milnkhardt & Schneider.**

Die Filz-, Strohhut-, Blumen- & Feder-Fabrik von Louis Sachs, gr. Ulrichsstraße 24,

empfeilt die größte Auswahl der neuesten Filzhüte für Herren, Damen, Mädchen und Knaben in schwarz, braun, cuba, grau, quit u. s. w. zu be-kannt billigsten Preisen.

Filz- und Tuchhüte werden in meiner Fabrik fortwährend zum Färben und Modernisiren angenommen, innerhalb 2 Tagen zurückgeliefert und be-rechne ich das Modernisiren und Färben incl. der nöthigen Filz- und Tuchzu-thaten pro Stück mit 7½ Sgr.

Balkkränze, unter 200 Stück die Auswahl, empfehle ich à Stück von 15 Sgr. an **Louis Sachs.**

Fertige Schärpen, etwas ganz Neues, von 1—1½ Thlr., ebenso auch ganz breites schweres Schärpenband, Berl. Elle à 10 Sgr., empfiehlt **Louis Sachs.**

Blumen, Federn, Schleier, Tüll und Blondchen, Agraßen zu auffallend billigen Preisen empfiehlt **Louis Sachs.**

Hutfaçons mit Draht- oder Spahnschirm à Dg. 25 Sgr., runde Façons mit glattem oder aufgeschlagenem Rand à Dg. 1½ Thlr., streng modernste Form empfiehlt **Louis Sachs, gr. Ulrichsstraße Nr. 24.**

1 tüchtiger Arbeiter auf mehrere Tage gesucht Bauhof 3.

Plätten von Messing, Stahl, Eisen, Mörser von Messing billigt bei **Otto Linke, gr. Ulrichsstr. 52.**

Decimal-Brückenwaagen auf Garantie billigst bei **Otto Linke, gr. Ulrichsstr. 52.**

Seidene und wollene **Chenillen-Fraggen** als neuesten Mantelbesatz bei **Albert Hensel.**

Bei **A. Hohmann** in Plauen ist erschienen und bei **Eduard Anton** in Halle vorrätzig:

Die Trichinenkrankheit und die Behandlung derselben von **Dr. Böhler.** Mit einer Tafel Abbild. Preis 20 Ngr.

Das Erkennen der Trichinenkrankheit zu Jedermanns Kenntnißnahme dargestellt von **Dr. Böhler** und **Dr. Königsböcker.** Mit 1 Tafel Abbild. Preis 6 Ngr.

Essigsprit in Gebinden, bis zu ¼ Anker herab, empfiehlt in ausgezeichneter Qualität **D. Essigbrauerei Klausthor Nr. 16. Ed. Beeck.**

Ober-Ungar- und Tokayer-Weine.

Von den Herren **C. W. Hellwig & Sohn** in Rawicz sind wir wiederum mit einem Sortiment Muster herber und süßer **Ober-Ungar- und Tokayer-Weinen** versehen worden, nach welchem wir in Eimern und Anfern, auf Faß oder Flasche, klar abge-zogen ab Rawicz verkaufen, und werden wir diese Muster gern bei uns zur Prüfung vor-legen; — wir sind auch bereit, Muster der geringeren **Nieder-Ungarweine**, als: **Oedenburger, Ruster** und **St. George**, auf Verlangen zu besorgen. Halle, den 30. November 1863. **W. Kersten & Co., Barfüßerstraße Nr. 6, I. Stage.**

Allen Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Uhrberg, 30. Abdruck mit vermehrten Attesten) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder natürlich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Gypochondrie, Hysterie, Sicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstodungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten“, mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet“, unentgeltlich unter Kreuzband franco zuzenden. Außerdem ertheilt Herr **Sieg-mund Fiedler** in Halle a/S., bei welchem die belagte Schrift ebenfalls gratis zu haben ist, nähere Auskunft.

Zwei Pensionäre finden **K. Neujahr** oder **Opfern** freundliche Aufnahme bei einem Lehr. Näheres durch **Hrn. Zeuner**, Töpferplan 2.

Auf dem Rittergute **Stedten** bei Erfurt wird zum 1. Januar ein tüchtiger Verwalter gesucht. Gut empfohlene Bewerber wollen sich persönlich daselbst melden.

1 Kette gefunken. Abz. **Steinthor Nr. 10.**

Diverse Wachswaaren, Christbaumlichte in Paraffin, Stearin und Talg empfiehlt billigst **E. J. Arnold** in Halle a/S.

Ein in gutem Zustande halbverdeckter zwei-spänniger Kutschwagen steht zum Verkauf. Näheres kl. Ulrichsstr. 9.

Wirthschafterinnen und Hofmeister sucht **Fr. Fleckinger**, kl. Schlamm 3.

Bekanntmachung! Commandite der Berliner Kleider-Halle,

Nr. 54. Gr. Ulrichsstr. 54! Halle a/S.,

empfehlte die elegantesten Winter-Überzieher in Doubel, Velour, Ratiné, Diagonal, Tricot, Duffel und Buckskin, auf Seide und Tuch-Futter, von 6 Thlr. an;

Serbst-Jaquets, etwas Neues, elegant und sauber ausgestattet, von 4 Thlr. an;

Doubel-Joppen in schwerem Winterstoffe, von 2 1/2 Thlr. an;

Serbst-Bonjour- und Gesellschafts-Röcke, das Feinste hierin, nach Pariser Façons, von 5 Thlr. an;

Beinkleider in 100 div. Mustern, franz. engl. und deutschen Façons, in ganz schwerem Winter-Buckskin, von 3 Thlr. an;

NB. !!! Noch nie dagewesen !!!

Ein vollständig gut gearbeiteter Winter-Anzug von 8 1/2 Thlr. an.

Knaben-Garderobe in größter Auswahl.

Haus- und Schlaf Röcke in 100fachen Mustern.

Tuchröcke und Fracks auf Seide und Camelot von 6 Thlr. an.

NB. Bestellungen werden binnen 24 Stunden reell und sauber bei billigster Preisnotirung nach den neuesten Journalen ausgeführt.

A. W. Lehmanns Puz- & Mode-Magazin, große Ulrichstraße 50, 1ste Etage,

empfehlte, so eben von Berlin zurückgekehrt, eine große und elegante Auswahl garnirter Netze, Hüte, Hauben und Coiffuren im neuesten Genre und zeigt gleichzeitig den Empfang französischer Kränze und Ball-Roben an, wobei bemerkt wird, daß Ball-Arrangements auf Wunsch binnen 24 Stunden ausgeführt werden

im Puz- & Mode-Magazin von A. W. Lehmann,
große Ulrichstraße 50, 1ste Etage.

Nur 7 1/2 Sgr.

große Buckskin-Schuh für Herren, Damen- und Kinderhandschuh ganz besonders billig bei

Nr. 2. L. Frost, gr. Steinstraße Nr. 2.

Nur 2 1/2 Sgr.

Schlipse in reiner Seide bei

Nr. 2. L. Frost, große Steinstraße Nr. 2.

Neue Strasburg. Gänseleber-Pasteten
in Dosen u. en croûte,

Galantine de foies gras,

Täglich frische Austern,

Frische Schellfische, Seezungen u.

Cabeljau,

Frische Elbzander,

Täglich frisches Reh- u. Damwild.

G. Goldschmidt.

Süsse Apfelsinen,

Frische Malaga-Citronen,

„ **Malaga-Weintrauben.**

G. Goldschmidt.

Frischen Westphäl. Pumpernickel.

G. Goldschmidt.

**Frische Schellfische und Zander erhielt
so eben
Julius Kramm.**

Gut möbl. Zimmer, a. Berl. auch Beföst. | Meyers Bad, 1 Tr.

Ein Barbiergehülfe findet Condition bei Ballin, Barbierherr, Leipzigerstr. 44.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Brillen u. Lorgnetten

mit den feinsten Kristallgläsern, sowie **Pingenez** ganz von Glas, empfehlen ganz neue Muster zu billigen Preisen

Paul Colla & Co., großer Schlamm 10.

Einige

Paar guter Roge-Tauben (Zümler) sind billig abzulassen gr. Ulrichstraße 50.

Dienstag früh frischen Seedorf. August Adlung.

Ein junger, 3/4 Jahr alter Dachshund, schwarz-braune Flecken über den Augen, auf den Namen „Dächsel“ hörend, ist vom Rittergute Bösch en entlaufen. Eine gute Belohnung wird dem zugesichert, welcher den Hund dahin zurückbringt. Vor Ankauf wird gewarnt.

In der Böhme'schen Restauration, Rathhausgasse 13, befinden sich die Sattler-, Klempner-, Buchbinders-, Drechsler- und Glaser-Herbergen.

Letzte Vorlesung v. Emil Palleske.

Mittwoch den 2. Dec. Schiller's Deme-trius G. l. Kleists zerbrochener Krug, Lustspiel in 1 Akt. Balladen von Schiller u. Goethe. Karten à 12 1/2 Sgr. in der Schroedel & Simonschen Buchhandlung.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Stadttheater in Halle.

Repertoire:

Dienstag den 1. Decbr. zum zweiten Male: **Moderne Leute**, oder: **Liebe und Lausche**, Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 8 Bildern von Emil Pohl.

Im Laufe dieser Woche wird eine Vorstellung zum Benefiz für Weihnachtsgeschenke für „arme Schüler der Volksschule“ gegeben. Das geehrte Publikum wird des obigen Zweckes halber zu reger Theilnahme eingeladen.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute um 7 Uhr Vormittags erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an.

Halle, den 30. November 1863.

Conrad Weyland.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 281.

Halle, Dienstag den 1. December
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Deutschland.

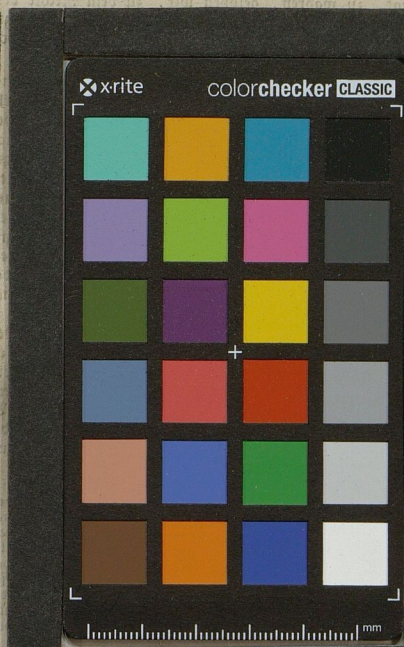
Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Frankfurt a. M., d. 28. November. In der heutigen Sitzung des Bundestages beantragte das Präsidium, die Vollmacht des dänischen Gesandten den Ausschüssen zu überweisen. Hiergegen protestirte der dänische Gesandte. Der sächsische Bundestagsgesandte ersuchte das Präsidium, in Hinblick auf einen von ihm einzubringenden Antrag die Bundesversammlung zu fragen: ob einem Gesandten, dessen Vollmacht noch nicht angenommen, das Protokoll offen stehe? Die Bundesversammlung verneinte diese Frage mit großer Majorität, nur 3 Stimmen stimmten für dieselbe. Der dänische Gesandte will hiergegen protestiren; das Präsidium verweigert dies und schließt die Sitzung. Eine neue Sitzung wird nach einer halben Stunde angesetzt. In derselben wurde der Antrag des Ausschusses: 1) die Führung der holsteinischen Stimme sei in der Bundesversammlung zur Zeit zu suspendiren; 2) hieron sei dem dänischen Gesandten und dem badischen Bundestagsgesandten Mittheilung zu machen, mit bedeutender Majorität angenommen. Oesterreich und Preußen erklärten bei der Abstimmung, daß ihr Standpunkt von dem Londoner Protokoll und den damit unzerrenlichen Verabredungen aus den Jahren 1851 und 1852 bedingt sei. Auf Rauenburg habe der König von Dänemark ein Recht. Hierauf wurde der Antrag Sachsens: „Ueber die Executionsfrage“ eingebracht, lautend:

„Es seien unverzüglich die nöthigen Anordnungen zu treffen, damit das für Holstein bestimmte Executionskorps mit der den Umständen entsprechenden Verstärkung in Holstein und Rauenburg einrücke, um diese Bundesländer bis zu dem Zeitpunkte besetzt zu halten, wo der Bund sich in der Lage sehen wird, dem von ihm als rechtmäßig anerkannten Nachfolger in gedachten Herzogthümern leihgedachte Bundesländer zu eigener Verwaltung zu übergeben.“

Dieser sowie anderweit von Hessen-Darmstadt, Oldenburg und Anhalt gestellte Anträge wurden an den Ausschuss überwiesen.

Die in vorstehendem Telegramm erwähnte Erklärung, welche Preußen und Oesterreich über die Zulassung des dänischen Gesandten abgegeben haben, lautet nach der „Spec. Z.“ wörtlich: „Die Stellung der kaiserl. österreichischen und der königl. preussischen Regierung ist durch den Vertrag bedingt, welchen beide in Gemeinschaft mit den Regierungen von Frankreich, Großbritannien, Rußland und Schweden 1852 in London mit der Krone Dänemark abgeschlossen haben, nachdem die Vorbedingungen desselben durch Verhandlungen mit Dänemark im Laufe der Jahre 1851/52 festgestellt worden waren. Beide Allerhöchste Regierungen fassen die Gesamtheit dieser Verabredungen als ein untrennbares Ganzes auf, welches durch den Londoner Vertrag seinen Abschluß erhalten hat. Nachdem der Fall, welchen dieser Vertrag im Auge hatte, nunmehr eingetreten ist, sind beide Allerhöchste Regierungen zur Ausführung des Vertrages bereit, wenn die Krone Dänemark ihrerseits die vorgängigen Verabredungen ausführt, deren Verwirklichung eine Voraussetzung der Unterzeichnung des Londoner Vertrages durch Preußen und Oesterreich bildete. Die Succession in Rauenburg steht dem König Christian nach Ansicht beider Allerhöchster Regierungen auch dann zu, wenn der Londoner Vertrag hinsichtlich wird, nachdem der nächstberechtigte Erbe wiland König Friedrich's, der Prinz Friedrich von Hessen, seine Rechte auf König Christian übertragen hat. Die Zulassung des vom König von Dänemark für Rauenburg ernannten Gesandten in dem Maße, wie die Vertreter der einzelnen Bestandtheile stimmberechtigter Curien zur Theilnahme an den Sitzungen berechtigt sind, erscheint daher nicht ansehnbar. Für Einräumung des auf der Gesamtcurie Holstein und Rauenburg ruhenden Stimmrechts aber vermögen beide Allerhöchste Regierungen nur dann zu votiren, wenn der König Christian diejenigen Zusagen erfüllt, im Vertrauen auf welche beide Mächte den Londoner Vertrag, welcher



aus seine directe Vorfrage, ob er Bestätigung zu erwarten habe, an die Frau Lebtissin geschrieben habe, daß sie erfolgen würde, ward protestirend abgelehnt, mit dem Bemerkten, daß ihn anerkennen hiesse, König Christian IX. anerkennen. Reventlow hatte auch von „Augustenburger Präntensionen“ gesprochen.

Von den höheren Verwaltungs-Beamten hat der angesehenste unter ihnen, der Administrator der Grafschaft Ranzau, Kammerherr A. v. Moltke, der früherer Deputirter in der schleswig-holsteinischen Kanzlei in Kopenhagen gewesen ist, gewissenhaft den Eid verweigert. Von dem Personal der holsteinischen Regierung erfährt man, daß, während der Präsident und vier Räte den Eid geleistet haben sollen, das gesammte Personal ihn zu verweigern beschlossen hat.

Ueber die Mission des Baron Scheel-Messens sagt die „Südd. Ztg.“: „Baron Scheel-Messens Gang nach Kopenhagen sieht einer österreichisch-englischen Intrigue zu dem Zweck, die Herzogthümer mit einem gerichtlichen Einsen um ihre Erstgeburt zu betrügen, so ähnlich wie ein Ei dem andern. Vielleicht aber ist die Volksherrschaft in Kopenhagen noch mächtig genug, um die Annahme seiner Bedingungen, die neben Gewährung aller früheren Forderungen Holsteins für sich allein wohl auf eine Abschwächung des jüngst functionirten dänisch-schleswischen Verfassungsgesetzes hinauslaufen werden, zu verhindern; und jedenfalls werden wir darauf rechnen dürfen, daß in den Herzogthümern nunmehr auch die Ritterschaft wissen werde, wie sie sich zu einem offensbaren Landesverräter zu stellen hat.“

Die „France“ meldet, daß Kopenhagener Cabinet habe, in Voraussicht der Ereignisse, die in Holstein stattfinden könnten, die Ber-

stein bildet, an-

von freiwillig in der Privatrichteten worden, airische Zwecke, rantwortlichkeit egung statt.

seiner gestrigen on Mählfeld n einer Adresse hlen für Wahzu geben und Zweck, abgese Einbrechen

ach ist von hier gegangen, daß oner Protokolls sfall herbeifüh-

habt. gmentation der n. Das han-

annungen bestelann, 2 Feld-

für 600 Mann te Plenum der eingabe an den e Eingabe der e, verwahrend b auffordernd, war der Ein-

den Vorstis zu ig Christian IX.

an die Frau Lebtissin geschrieben habe, daß sie erfolgen würde, ward protestirend abgelehnt, mit dem Bemerkten, daß ihn anerkennen hiesse, König Christian IX. anerkennen. Reventlow hatte auch von „Augustenburger Präntensionen“ gesprochen.

Von den höheren Verwaltungs-Beamten hat der angesehenste unter ihnen, der Administrator der Grafschaft Ranzau, Kammerherr A. v. Moltke, der früherer Deputirter in der schleswig-holsteinischen Kanzlei in Kopenhagen gewesen ist, gewissenhaft den Eid verweigert. Von dem Personal der holsteinischen Regierung erfährt man, daß, während der Präsident und vier Räte den Eid geleistet haben sollen, das gesammte Personal ihn zu verweigern beschlossen hat.

Ueber die Mission des Baron Scheel-Messens sagt die „Südd. Ztg.“: „Baron Scheel-Messens Gang nach Kopenhagen sieht einer österreichisch-englischen Intrigue zu dem Zweck, die Herzogthümer mit einem gerichtlichen Einsen um ihre Erstgeburt zu betrügen, so ähnlich wie ein Ei dem andern. Vielleicht aber ist die Volksherrschaft in Kopenhagen noch mächtig genug, um die Annahme seiner Bedingungen, die neben Gewährung aller früheren Forderungen Holsteins für sich allein wohl auf eine Abschwächung des jüngst functionirten dänisch-schleswischen Verfassungsgesetzes hinauslaufen werden, zu verhindern; und jedenfalls werden wir darauf rechnen dürfen, daß in den Herzogthümern nunmehr auch die Ritterschaft wissen werde, wie sie sich zu einem offensbaren Landesverräter zu stellen hat.“

Die „France“ meldet, daß Kopenhagener Cabinet habe, in Voraussicht der Ereignisse, die in Holstein stattfinden könnten, die Ber-